



8.6.9



~~2 D. 122~~

II 2 d. 121

Kastbüchlein.

Darinn schöne kurtzweylige/
lächerliche vund lustige Boffen vnd
Fabeln/welche Historiē gleych sein/
verfaßt vn̄ beschribē seind/den feiren
den oder sonst rühendē/lieblich
zulesen vund anzuhören.



M. D. LVIII.



Dem Edlen eh-
renuesten Herrn - Herrn
Anthoni Baumgartner / zu
Baumgarten zc. meys
nem gnedigē Herrn
vnd patronen.

Grad vnd fryd
von Got dem Vat-
ter / sampt meinem
vnterthenigen wil-
ligen diensten / mit aller ehrebie-
dung / Edler wolgeborer Herr
Baumgartner. Nachdem ich
vorlengst / eh Ewr gnaden vnd
herligkeyt ich gekennet vnd er-
kandt / von hochwichtigen vnd
Edlen personen / fast hab loben
A ij hören /

hören/ das ich hernachmals also
erfahren/ selbs auch gesehen/ wie
dz K. G. vnd H. kostfrey/ freünd
lich/ Vnd in Summa mit allen tuo
genden/ die einem Heroi wol ans
stehn / gezieret sey/ Quia nobilem
debet esse humanum & familiarem,
vnde & appellationis origo est, dara
zu gelehrten leüten wol gewegē.
Wie dann von K. G. auch ich
auff ein zeyt / auß einer Historia
vonn ewrem Preceptori hab res
citieren hören/ vnd gänzlich ver
nommen. Hab derhalben offft
vnd vil bey mir selbs gedacht/
wie das K. G. vnd H. etwann
in einem werck/ möcht nach wur
den gedacht werden / darumb
auch K. G. vnd H. ich die
Chronica (welcher Tittel ist /
Chronica

Chronica für den gemeinē mañ/
vnd einfeltigen Leyen/ sehr kurtz
weylich zū lesen/ vñd gar lieblich
anzuhören / auch mit vberaus
schönen Figuren / dergleychen
nye gesehen/ gezieret/ in welcher
die fürnembsten geschicht/ vñd
anbegin der Welt / sampt den
Büchern vñd Scribenten / in
denen sie weytläuffiger gehand
delt werden/ verzeychnet vñd be
gryffen seind) in willens hab zū
dediciren vñd zūzuschreiben.

Nach dem sie aber noch nit
auffgelegt / vñd etwas darmit
verzogen ist worden / vñd etli
cher vrsachen wegen / vñd mit
d3 Büchlein für die faust komen/
das ich compliert / hab ichs ohn

A iij - ciii

ein Vorred nit wöllen lassen auf
gehen / vnd in **E. G.** vnd **H.**
namen öffentlich publicierē/wel
ches gute kurzweylige schwenc
vnd fahlen/die Historien gleych
sehen/in sich helt vnd begreiffet/
dann ein guter müth nit verbo
ten ist / vnd ist auch ein halber
leib/ macht/ wie der weyse Mañ
sagt/ ein grünet Alter/ das man
öffentlich sihet vnd am tag ist.

Vnd trincken die Leüt alle iren
Wein vmb sonst/ die bey gütten
Gesellen sitzen / als wären sie an
den Kopff geschlagen/ oder hett
in sonst der Türck abgesagt/vnd
martern sich selbst mit iren vber
rigen gedancken / gleych wie ein
hülzne Latern/ das in der Todt
gleych

gleych auß den Augen gucket
vnd lüget/das die Deütschen se-
hen heysen zc. Dierweyl dan ein
frölicher müth/güt vnd gesundt
ist / dann die Melancolia vonn
den Medicis verbotten wirdt/
vnd macht ein schwer geblüt /
vnd trawrigen Geyst/ vnd ein
grewlichs gesicht.

So seind zu solchem/kurzwei-
lige vnd lächerliche Schwencck
vnd bossen dienstlich/welche wie
Hypocras schreibet / die Leber
frischten/vñ das geblüt erquickē/
vnd gleych vernewern/darauff
ein trüncklein auß einem weysen
Venedischen Glas/ da ein maß
Roterwein eingehet / wol vnd
natürlich schmecket/wie ich den

A iij ein

ein Dietam vnd Methodum dauō
in sonderheyt Lateinisch geschri-
ben/vnd mitler zeyt/in druck zū
fertigen entschlossen bin / damit
den gūten schluckern auch ges-
holffen wurde/daran **L. G. vñ
H.** auch ein gefallen haben möch-
ten.

Was aber dises Tractetlein
von bossen vnd Schwenccken
belangt/bitt **L. G.** ich auff
das höchst / wöllen es/ als eines
gūten frommen Mañs fleiß an-
nehmen/vnd ewr kurtzweyl mit
haben/nachdem sprichwort/ für
die lange weyle / treyben wir die
Scheyben ꝛc. Was aber die
Chronica belangt / die **L. G.
vnd H.** ich vorlengst zū dedicie-
ren verheysen hab/will ich dem
selbigen/

Selbigen / nach **E. G. r**und **H.**
gefallen vnd antwort / ich nach
kommen vnd dasselbige treulich
halten / yetzt nit mehr / dan **E**w
gnaden vnd herzigkeyt / in dem
Schutz vñ schirm des aller höch
sten befolhen / darzu ich sprech **N**
men / das es war werde **z.**

E. G. vnd H.

Ganz williger vnd
vntertheniger.

Michael Lindener
Poeta. **L.**

A v Wie

Wie ein grosser Herz ein
ordnung hielt / vber dem
Tisch / der ein Freytas
fel hette.

VS war ein grosser Herz /
des geschlechts sehr vralt
vnd Edel war / vngesehr inn die
neünhundert Jar / das ein wich-
tig ding ist / darumb man sich nit
ein wenig verwundern mocht /
dieweyl man sagt : In zwey drey
hundert Jarē Königs kind / hirt-
ten kind : Vnd widerumb hirt-
ten kind / Königs kind / also feret
sich das Rädlein vmb / vnd vers-
endert sich der Würffel / vnd die
warheyt zusagen / Es läufft vil
Wasser inn ein Jar gehn Thal /
ich geschweig in hunderten / oder
noch

noch mehr/ vnd möcht sich letzts
lich einer verwundern/wo es her
keme. Diser Herz war kostfrey/
kurzweilig/ mochte güter bossen
vnd Schwencf wollachen/vnd
gelehrten Leüten darneben ge
wegen / dann er in Francfreych
vnd anderstwo wol gestudiert/
vnd bey seinem grossen gelt/das
er in die Kost gegeben/ nit kleinē
hunger het gelitten / wufte von
der farb natürlich züreden. Die
sem Herzen macht ich einsmals/
ein rundes bundes Carmen an
ein Instrument/ darinn ein schö
ner frölicher sentenz begryffen
war/ nemlich.

Omne genus cytharæ laudatur Ap
polline dignum.

Mollis at huic semper virgo praeis
re solet. Wie

Wie ich hernachmals von seiner
herzligkeit geladen/ zeyget er
mir die ordnung seines brauchs/
welche er vber Tisch pfleget zū
halten/die wolgestelt vñ Christo-
lich war/nemlich das keiner von
der Menschwerdung reden noch
sagen solt/weil man esse/welches
wort ich nit verstündt/ vñnd im
fahl/so ich noch den Aristotilem
gestudiert vñd gefressen/aber nit
verdeüet het. fraget derhalben
sein G. vñd herzligkeit / was es
wäre oder bedeüte/ das wörtlin
Menschwerdung/sagt er mir es:
Wie das Kindermachen wäre/
das möcht ich wol Lachen: Das
Kindermachen hatt aber noch
wünderbarliche selzame namen/
dann es wunder thüt/vñ macht/
als

als Stropurzen/ Ficken/ Nobe
sen/ Kaudi/ Maudi/ Schirimi
ri/ Nullen/ Menscheneln /zusammen
schrauben / Pirimini / Leuß im
pelz/ Pampeln/ Strampeln/ Fe
derziehen / auff dem Hackpret
schlahen/ Pfefferstossen/ Imber
reiben/ Fleyschlen/ Holzharwen/
vnd Scheiterklüben 2c. welches
ich einmal inn ein ordnung bring
gen will/ das die gütten Schlus
cker/ die sonst gern Narzisch bose
sen hören/ zülachen haben.

Wie ein Prediger auß
leget / warzü die Leuß vn
flöhe/ von Gott ges
chaffen wären.

Nachdem einmal in einer
Reichstat/

Keychstat / zū Mittag inn einer
predig / darein das gesind zūgeen
pfeget / das zū morgens mit der
müß noch der weyl hat / sonder
des köstlins zwartē pfleget. Ein
alter Prediger dē spruch Genesis
tractiert / nemlich wie alle ding
Gott zū lob vñnd ehr / vñnd dem
Menschen zū nutz vñ forderung /
Ja gedeyen geschaffen wāre / wie
dann der spruch an im selber ver-
mag / vñnd der gute man in seinen
predigen langtweilig war zūhö-
ren / daruon ein jederman faul vñ
verdrossen ward / vñnd schlāfferig
wurde / vñ sonderlich die Māg-
de / die da schnarchten wie die al-
ten Ackergeül : welches schriben
vñnd schnarchen / der gute Mān
auff der Cangel vernam / vñ in
vbel

vbel verdros / das er den Wendē
predigen solte. Nachdem er aber
auff allerley Thier kam / gedacht
er auch der Leüse vnd flöhe / vñ
sprach : Es meinen vil leüth / ir
andächtigen / wie die Leüs vnd
flöhe nicht nutz seind / das kein
Christ glauben soll / dan es stehet
im text / alle ding seind dem men-
schen zū nutz geschaffen : dieweyl
dann die leüs vnd flöhe auch et-
was seind / wie mans dann sihet
kriechen vnd hupffen / so müssen
auch zū etwas güt sein vnd die-
nen / vñ seind die Leüs darzū güt /
das sie manchem Betler zusuchē
vnd zūschaffen machen / der sonst
müßig / vnd feyrend da sesse / Da-
rum / wann man von der Betlers
francfheyt sagt / so meynet man
das leüßsuchen; also wären auch

die liebe flöhe von Gott geschaf-
fen/das sie die Weyber plagten/
das sie ires vnnützen geschweiz/
vnd bösen gedancken vergessen/
der sie doch voller wären/ dann
der flöhe/vnd sonderlich/das sie
die stüdfaulen Mägde inn der
predig auffwecketen/ vnd diesel-
bigen erinnerten vnd vermanen-
ten / das sie fleysfiger sein solten
im zühören/ vnd geben offt einer
einen stych in die seyten/ das sie
sich rumpffte vnd krupffte/nach
drunge die faulheyt vor / vnd
wurden einmal das Hymelreich
verschlassen / das in saur genüg
werden wurde/ daruō jederman
lachtet / vnd alle faulen Mägde
daruon wacker wurden/vnd ha-
ben der syder nie also geschlassen.
Von

1
Von einem Gold=
schmidt vnd armen
Studenten.

En Goldschmid
in einer weytberühm-
pten Statt (die ich
nicht nennen darff / sonst es vil-
leicht der guten Frauen Schaden
bringē möcht) saß / derselbig ein
Jung vnd auß dermassen schön
Weib hat / Aber sich solcher irer
schöne nicht fast frewen oder bes-
rühmen dorfft / dan sie zu andern
vnd fremden Mannen grössere
liebe trüg / dan zu irem Ehlichen
B Mann

Man/wie dann schier vnter der
 mehrertheil der Weyber solche
 trew sein will. Nun das laß ich
 yetzt bleyben/dann wañ ich sol-
 ches fast straffen wolt/mußt ich
 ein beschiffenē Beltz daruon tra-
 gen. Der Goldschmidt hört wol
 weitläuffig daruon sagen/kundt
 doch nye auf den rechten grundt
 kommen/wie dann gemainlich
 das dem Hawfuatter allweg
 spätter zuwissen kompt/was in
 seinem haus verbracht wirt/we-
 der anderen leüthen/vnd allweg
 ander leüth ein ding belder wiso-
 sen/vnnd in iren mawlern lassen
 vmbgehn/weder der Hawfuato-
 ter selbst. Nun der gut Goldts-
 schmid für vnd für gedacht/wie
 kam

3
Kam ich auf die rechte bahn/das
ich meines Weybes tück erfüre.
Vnd eins tags sich begabe/ als
der Goldschmid in seinem laden/
ferz von seiner behausung was/
ein armer Schüler oder Stus-
dent zu ime für sein laden kam/
vnd ime bath/das er im wolt ain
zeerpfenning durch Gottes wil-
len geben/ damit er möchte mit
Ehren vñ fromkeit weyter kom-
men. Nun der Student war vō
leyb ain schöner gerader Jüngo-
ling/vnd dem Goldschmidt von
stund an züfiel/ Er der sein müß
durch den er seiner frawen list
wolt innen werden/ vnd er sich
möcht an dem falsche Weyb irer
vntrew rechen/ Dem Studentē

B ij anto

antwort gab/vnd sprach: Lieber
 guter Jüngling/ich hab kein gelt
 nicht bey mir/ aber willt du mir
 volgen/so will ich dich an ein ort
 weysen/da du kurzweyl vñ freu-
 denspil/mit anem schönen Weib
 haben solt/ vñ man dir danocht
 Gellts gnüg darzü geben wirdt/
 Aber du müst sehen/das du mich
 nicht vermeldest/oder sagest wer
 dich inn dasselbig haus gewisen
 hab. Der Student der grossen
 begird gewan/dem Goldschmid
 versprach/das er ine nicht ver-
 mähren wolt/Er solt ine allain
 das haus zaigen. Nun der Gold-
 schmid zaigt ine sein aigen haus
 vñ sprach zum Studenten: Da
 gehe ein/vnd erzai dich freunt-
 lich

lich gegen der frawen/so wirst du bald haben/der/so du begerñ bist/Aber gedencck vñnd lüg/das du mich nicht vermeldest: Mit dem von dem Studentē abschied vñnd wider in sein laden gieng/anhüb zu arbaytē. Der güt hunggerig Student/an des Goldtschmids hawß anklopffet/da im die thür alsbald geöffnet ward. Vñnd als ine die fraw schön vñnd wolgestalt sahe/ward sie vonn stund an in liebe gegen ime brennen/vñnd erzeyget sich mit wortten vñnd wercken gegen ime/ als eine die mit vberflüssiger liebe begossen ist: der Student bald war nam/wol gedacht des goldschmidts reden wahr wären/ a

B ij ber

ber wenig maynet / daß sie des
 Goldschmidts fraw sein solte :
 Vnd er sich nit saumet / sein liebe
 gegen der frawen so fast er mo-
 chte / erzaiget / vnd nicht lang ver-
 gieng / nach dem sie bayde speys
 genomen hetten / bayder willen
 mit einander vermischten / vnd
 also auß zweyen willen / ein wil-
 len machten. Vnd als sie in sol-
 chen freuden lebten / gedauchte
 den Goldschmidt zeit sein / heimo-
 zugehen / vnd dem / darumb er
 dan den Studenten in sein haup-
 geschickt / an ein endt zukomen /
 zu hawp gieng / vnd anklopffet.
 Da er bald von seiner frawen
 erkandt ward / eylendts sie zum
 Jüngling sprach: O mein aller
 liebste

liebstes lieb/ mein Mann kompt/
Wie wollen wir vnseren sachen
thun? findet er vns inn solcher
gestalt/ wir bayde das leben dar
rumb geben müssen. Doch sich
bald eins listt besahn/ vnd den
Studentē für den laden hinauff
auff ein brett/darauff man pfles
get Nāgelin stöck vnd anders zu
setzen/stellet/ vnd ime befalhe/ so
lieb ime sein leben wāre/ still zu
sein/ vnd sich nicht zuregen/ so
wöll sie gehn/ vnd im die thür
aufthun. Nun die fraw den gü
ten einfeltigen Studenten auff
dem Brett stehen ließ/ den näch
sten hinab lieff/ vnd irem Mann
dem Goldschmidt die thür auff
thet/ Der die stiegen hinauff int

B üij die

die Stuben gieng/ vñnd fragen
 ward/ wo der Jüngling wäre/
 den er erst newlich het sehen in
 hawß gehn. Die fraw aller er
 schrack/ doch anfieng zuleügnen/
 vñnd dafür auffß hefftigst zu
 schwören/ vñnd sagt: Es wäre
 kainer in hawß/ auch was ainer
 in hawß thun wolt/ wann er nit
 daheym wäre. Der Goldschmid
 der alle sach wol wußt/ wolt sich
 nicht lassen abreden/ sonder an
 hüb zuschwören/ vñ sagt: Sam
 mer boß feintlich/ es ist ein frem
 des Mañsbild hierin/ vñd wann
 du schon noch so hoch dafür sch
 würest/ Mit dem in hawß vñ
 her ließ/ alle winckel auffß hino
 derst durchsuchet/ die Betth ab
 dem

dem Betladen warff/ vnd suchet
ob er ine irgendt finden möcht /
Aber alles vergebens was/ dan
er auff dem fensterbret stünd/ so
war er der Goldschmid auch nit
so geschaid/ das er hette zum la-
den hinaus gesehen. Nun als er
sah/ das sein suchen vergebens
war/ lief er ab/ vnd gieng auß
dem hauf wider an sein arbeit.
Aber die fraw die vormals irem
willen kein genügen than hette/
den Studenten wider zu jr legt/
vnd jr angefangen Materi ganz
zu endt brachten/ Darnach mit
einander auff stunden/ sich beide
mit guten Confecten labtē/ Dar-
nach die fraw dem Studenten
etlich gelt gab/ in hin ziehen ließ/

H v vnd

vnd ine bath/das er aufs beldest
 wider zu jr kommen wolt. Der
 Student der alles das vberkom
 men hat/das er lang zeit begert/
 frölich vn̄ wol zu müth auß dem
 hauß sprang/ vnd wider zu des
 Goldschmidts laden kam: Der
 Goldschmid als er den Student
 ten/ seinen helffer/sahe/ bald ine
 fragen ward/wie es im in dem
 hauß/darein er ine gewysen/geo
 lungen hette/oder ob es im auch
 begegnet/wie er im gsagt hette/
 Vnd ob er mit der frawen vn̄
 der dem Mäntelin gespilt hette.
 O wehe sprach der Student/es
 gieng mir wol vn̄ vbel: die fraw
 empfieng mich ehrlich vnd wol/
 gab mir die aller besten speyß zu
 essen

essen/die sie im̄ hauf hette/Dara
 nach füret sie mich in jr Schlaf
 kam̄er/ Vnnd als ich im̄ besten
 mit jr was/ kam der Mann vnd
 Klopffet vngestümlich an/ Aber
 die frawe war so listig/ das sie
 mich auff ein Nägelin brett stelo
 let/ bis der Mann wider hinauf
 kam/ darnach erfüllten wir erst
 vnser angefangne frewd. Vnnd
 als sie mich gehn lief/ gab sie mir
 vil Gellt/ vnd bathe mich/ ich
 solte bald wider kommen/ Wel
 ches ich jr zuthun versprache/ a
 ber ich achte wol/ es werde nicht
 gschehen/ dan̄ ich in sorgen stehn
 müßt/ wan̄ der Man̄ kam/ das er
 mich vileicht möcht vmbbringen/
 vnd mir ohn alle erbärm̄bd das
 leben

leben nemen / so gschehe mir eben
 recht / vnd wurd yederman sa-
 gen / warumb ich nicht heraussen
 wäre bliben / Darum ich fürhin
 das hawß will meyden / vnd sol-
 cher sorge vberhaben sein. Der
 Goldschmid an den Studenten
 setzet / vnd sprach : Ey wie bist
 du so thorecht / meynest du daß
 sie dich nicht verbergen künde /
 hat sie dich yetzt verbehaltē kün-
 den / sie wirts fürhin auch thun /
 gehe noch einmal keck vnd vns
 verzagt hinein / es wirt dir kein
 layds widerfarē. Nun der Stu-
 dent sich vberreden ließ / vnd wie-
 der zū der Frauen kam / die ine
 gleichsahls wie zum ersten em-
 pfienng / vñ mit ime zu betth gieng
 ge.

ge. Vnd aber ehe der Student
 auß dem hauß gieng / der Gold-
 schmid wider zu hauß kam / eben
 mit den worten / die er von ers-
 ten geredt / zu der fraw sprach:
 Wo der Jüngling wäre / den er
 het sehen inn das hauß gehen.
 Die fraw aber so den Student
 ten vber ein stang gehengkt / vnd
 etlich allt geräth oder leynwath
 vber ine geschlagen het / anfieng
 zuleügnen / vnd den Goldschmid
 iren Mann mit güten worten ab-
 redt / das er wider in laden zoge /
 vnd anfieng zu arbeiten. Wie
 nun der Mann aber hinauß ka-
 me / die fraw den Studenten ab
 der stangen nam / vnd in hinauß
 lief. Vnd er / als der do fro was /
 das

Das er enttrümen war/ den näch-
 sten zum Goldschmid lieffe/ vnd
 ime alle sach/ wie sie sich seynet
 halben verlossen/ zuwissen thet/
 mit vermeldung er wolte nicht
 mehr hynein/ dann ime sein endt
 gar nahendt gewesen wäre/ Vnd
 wäre die fraw nit so schnell mit
 listen gewesen/ er ohne zweyfel
 darumb het sterben müssen. Der
 Goldschmid der noch nicht gern
 abließ/ sonder ye der frauen
 schalckheit an ein end wolt kom-
 men/ derhalb er auch den Stu-
 denten schier zum thail zwang/
 das er ime müst beym Weyb lie-
 gen/ ine ganz freündtlich wider-
 bath/ mit verhayssung er wolte
 im etwas schencken/ das er doch
 Das

Das drittmal auch in das hawß
 gieng/vnnd ohne sorg sein solt:
 het sie ine zweymal verwaren
 künden/sie ine das dritt mal auch
 wol ohne allen schaden / wider
 wurde gehn lassen. Nun der güt
 einfältig Jünglinge dem Golds
 schmidt solch seine bitt nit kundt
 noch mocht abschlagen/vnd ine
 versprach/Er wolt das dritt/vñ
 aber das lest mal auch hynein
 gehen/darnach sich nicht mehr
 in dem hauß finden lassen/dann
 er des Manns zorn gar vbel für
 chtet/hinzoge/vnd an des Gold
 schmidts thüren klopfet/da er
 von der frauen freündlicher
 dann vor nye empfangen ward.
 Nun er eben mit jr scherzet wie
 vormal

vormals auch; vnd villeicht nit
 er allein/sonder andere mehr ge-
 thon hetten/ Vnnd wie sie aller-
 sach fertig waren / Der Mann
 aber anhub zuklopffen/vnnd ins
 hawß begeret/vnd die fraw/die
 jr selber nicht Rath wußt/ aller-
 erschrocken stünde / Doch zu al-
 lem glück/ein grof schaf oder zu-
 ber (wie mans nennet) inn der
 Stuben stünd/darein sie dz allt-
 leynwath wolte zuwaschen le-
 gen / Den Studenten eylendts
 schaffet sie darein zulegen/vnnd
 sie das schwarz gerät/ so ob der
 stangen hieng/darunder der güt
 Scholasticus vormals auch ges-
 hangen was/vber jne warff/vñ
 dem Man die thür auffthet. Der
 Man

Man aber anfieng zu toben vnd
 zu wüten/ vnd nach dem Stus
 denten fraget/ mit vermeldung/
 wo sie ine nicht herfür thet/ so
 wolt er das hawß verbrennen.
 Der argen frawen war alleine
 vmb iren Bülen vnd liebhaber
 den Studenten zuthän/ sy mehr
 sorg het/ wie sie den mit dem le
 ben darvon brächte/ denn wie sie
 ir hawß vnd hof von dem fewe
 welches der Man yetz einlegen
 wolte/ errette/ Anfieng vnd zu
 dem Mann sprach: Mein lieber
 hawßwürdt / dieweyl du doch
 ye das hawß verbrennen wilt/
 so hilf mir doch vor/ das gerâth
 in dem zuber auß dem hawß tra
 gen/ damit wann schon alle ding

E vera

verbrändt/dz wir doch ein hem
 madt anzulegen haben. Nun der
 Mann name den zuber vber die
 achffel / desselbigen gleichen die
 frau auch / vnd trügen es auß
 dem hawß inn die gassen / Dar
 nach bayde wider mit einander
 in das hawß giengen / Vnd der
 Student / der sich yetzt auff der
 gassen vernam / auß dem zuber
 sprang / die gassen hynein / des
 Goldschmids Laden zülieff: Vnd
 der Goldschmid / dem auch nicht
 sonderlich ernst was sein hawß
 züuerbrennen / wider auß dem
 hawß gieng / in sein laden zü ar
 bayten. Nicht lang vergieng / der
 Student zum Goldschmid kam
 vnd ime abermals alle sach / was
 sich

sich seinethalben verlossen / zu
 wissen thet / Auch wie der Gold-
 schmidt das hawß het wöllen
 verbrännen / vnd wie er ine der
 frauen het helffen auß dem
 hawße tragen. Als solches der
 Goldschmid vernam / schier von
 sinnen kam / das er der frauen
 list vnd schalckhait nicht mochte
 zukommen. Zu dem Jüngling
 sprach : Mein lieber Junger / die
 frau mit deren du also gehand-
 let hast / das ist mein Ehefrau /
 vnd ich bin der / der alle dreymal
 in das hawß ist kommen / vnd
 nach dir gefraget hat / Aber ob
 ich dich schon funden het / wäre
 dir darumb nichts args wider-
 saren / Sonder was ich gethon /

E ij allain

allain darumb gethon hab/ das
 ich erfare/ mit was sachen mein
 fraw vmbgeht/ Vnnd darumb
 gedencf was dir gûts widerfa-
 ren ist/ das du dasselbig bey dir
 verschwigen tragest / vnnd sol-
 ches kainem Menschen offenba-
 rest/ Auch dich von stund an auß
 der Statt machest/ vnd dich nit
 weyter sehē lassest/ oder ich wird
 sonst solch widerdries an dir rā-
 chen. Der gute Student vonn
 stund an sich auß der Statt ma-
 chet/ vnnd sich nicht mehr sehen
 lief / dann er inn sorgen stehen
 müst/ wo jne der Goldtschmidt
 betreffe/ Er jne der liebe/ so Er
 seym Weyb getragen/ lahm mā-
 chte/ das er keinem Bidermann
 sein

sein Weyb mehr bühlen wurde.

Ein Kauffmann flopffet
seiner Frauen auf dem Be-
ctin/bis ime sie ein ans
derer 2c. pundts
schüchet.

A Vff ein zeit ein Kauffman
gewesen ist / welcher ein
Jung schön Weib gehabt hat /
derselbig auch in frembde Landt
nach wüsten gefaren ist / nicht
wais ich ob sie zu beth von irem
Man vbell gespeiset ward / oder
ob sie sonst zu mütwillig gwesen
ist / ye es sey ime wie im wölle /
sie hat sich ires Herzen nicht be-
nügen lassen / sonder für vnd für
C iij besehen /

besehen/ wie sie nebett zū zunas
 schen finder/ Welches sie so lang
 verborren getragen / bis Gott
 solche schand im̄ Himel nit mehr
 hat geduldē mögen/ sonder irem
 Man̄ solches zuwissen thun hat
 müssen. Und eins mals ein jun
 ger Kauffmann/ so villedicht von
 irem erbaren leben gehöret/ sich
 in ir hawß füget. Und nach lan
 gen andern reden er anfieng sol
 che Materi oder von solcher sa
 che/ darumb er dan̄ hynein kom
 men war zu reden/ aber es dorffte
 nit sehr vil bittens/ sonder bald
 mit der frawen ains ward/ wan̄
 er ir vierzig guldin gebe/ so wol
 te sie seins willens pflegen.
 Nun der güt Jüngling/ der nicht
 wolt

wolt abziehē/sonder eh die vier-
 zig Guldin erlegen / vnnnd sie zū
 seinem willen haben wolt/ dann
 also mit spott daruon ziehen/der
 frawen versprach/ wann er bey
 jr wär/ oder zū jr kame/ so wolt
 er jr die vierzig Guldin geben :
 In dem jr ordnung machte/ das
 er sich die zükünfftig nacht solt
 im hauf verschlagen/ Vnd wan
 sie mit irem Mann dem Kauff-
 man zu betth kam/ wolt sie wie-
 der auffstehen/ vnnnd zū im kom-
 men/so möchten sie dan ohn alle
 irzung bey einander sein. Dem
 Jungen gefiel der frawen rath
 wol. Vñ als die nacht her drang
 ge/verbarg er sich in dem hauf
 an ein orth/da er von niemands

E üüj mochte

mochte gesehen werden. In dem
 der Frauen Mann heym kam/
 vnd als sie bayde die speys vnd
 Nachtmal genomen hetten/ mit
 einander zu betth giengen. Wie
 sie nun auff ein halbe stundt ge-
 legen/ gedauchte die Frau zeyt
 sein auffzustehen/ vnd zu irem
 Bülen zugehen / darumb sie zu
 irem Man sprach: Mein lieber
 Hawswürt/ Ich wais nit was
 mir im leyb ist/ es krimbt mich so
 hart/ das ich mayne es wölle mir
 die därm verzeysen / Darumb
 mein lieber Hawswürt/ ich will
 gehen auffstehn/ vnd (mit gunst
 zureden) vber das heimlich Ge-
 mach gehen/ So nymē du das
 Messin bectin vnd klopff mir das
 rauf

rauf/ vnd alle dieweil das Beck
 hin klinglet/ so fürcht ich mir nit.
 Nu der güt Mañ/ der sich nichts
 args gegen seiner frawen versas
 he/ das Beckhin nam/ vnd da
 rauf klopffet. Die fraw den nä
 chsten hinauf zu irem Böhlen
 gieng/ mit dem jr zeyt vertribe/
 vnd die vierzig Guldin von ime
 empfienge. Darnach wider zu
 irem Mann in das betth gieng/
 vnd schlieff bis das der tag her
 drang. Nun der güt Gesell als
 er sein sechlin gemacht/ lüget wie
 er auf dem hawß kām/ Vnd als
 er am Morgens inn seiner Her
 berg mit andern seinē mit Kauff
 leüten den Umbis name/ darbey
 dan der frawen mañ/ mit deren

C v er die

er die vergangen nacht gescharmü-
 mütelt / auch ware / aber der güt
 Jüngling ine nicht kandt / dan er
 ine darvor nye gesehen hatte.
 Vnd vnter anderm Gespräch er
 anfieng zusagen: Lieben Herzen
 vnd freündt / es ist mir die ver-
 gangen Nacht / der visierlichst
 vnd selzamest Bossz zügestan-
 den / der mir mein lebtag nye bes-
 gegnet ist / vnd mir auch velleicht
 mein lebtag nicht mehr also zu-
 hand stossen wirt; Dann heynt
 nacht ich bey aines Kauffmans
 weib in diser Statt gelegen bin /
 vnd der Man mir darzu auff ein-
 nem Beckhin die Trommen ges-
 schlagen hat / bis das ich mit der
 Frauen aufgescharmütelt het.
 Die

Die andern Kaufleüt alle anhö-
 ben zulachen/ vnd es für ein sel-
 game Abentheur hielten/ den
 Jungen Kauffman lobten/ das er
 so geherzt wäre gewesen/ die sache
 so dapffer zuwagen. Nun
 der gut Kauffman der frawen
 Mann/ bald mercken ward/ wo
 sein fraw hin ware gangen/ da
 er jr auff dem Beckhin klopfet
 het/ doch stillschwig/ mit andern
 auch lachet/ vnd sich lang nicht
 zu erkennen gab/ oder yemandts
 jaget / das er seiner frawen zu
 solcher sache banget het/ Doch
 als der Umbis ain endt het/ bath
 er den Jungen / das er mit ime
 wolt haim gehn/ vnd ain abent-
 trunck mit ime thun. Der Jung
 ime

ime solches nicht kundt abschla-
 gen/mit ime gieng/aber lang nit
 wußt/das er seines Bülen Mann
 wäre. Vnd als sie mit einander
 für die thür kamen/ward sie der
 Jung erkennen/gerne hinder sich
 gangen wäre/aber solches ime
 der Kauffmann in kainen wege
 vergonnen oder zulassen wolte/
 Sonder in beym Rock hielt/vñ
 in mit ime hinauf in die Stuben
 füret/da er sein liebsten Bühlen
 sahe. Der Kauffmann als bald
 anhub/vnd zu seiner frawen sa-
 get: Weyb/wo hast du die vier-
 zig Guldin hingethan / die dir
 der Jüngling die vergangē nacht
 geben hat: Ach Gott/die gute
 fraw kundt nicht fast leügnen/
 dann

dann jr der Jüngling vnder au-
 gen stünd / Bald die vierzig gulo
 din inn die Stuben bracht / die
 der Kaufherz jr Man dem Jün-
 gling darzelet / vnd das gelt noch
 alles bey einander was / biß ohn
 ein Creützer / vnd zum Jüngling
 saget: Nymme hin deine vierzig
 floren / vnd da hür den Creü-
 zer / den du darnö verthon hast /
 das sey dein lohn / dan ainer hüs-
 ren nicht mehr als ain Creützer
 gebürt / vnd den Jüngling schafs-
 fet hinziehen. Aber sein frawen
 hernach vnder die sporn nam / sie
 dermassen schlüg / das sie ohne
 zweyfel kein solchen Bessen irem
 Mann mehr thate / Wolte Got
 das ainer yeglichen frawen
 solcher

solcher lohn gebürte/vnnd wurde.
de.

Ein Student hit ein Müllerin vñ die Herberg/die sie jne versagt/dieweyl sie vormals den Pfaffen bey jr het.

VIn armer verzerrter Student / kam auff ein zeyt ganz spat für ain Mühle/vnnd bath die Müllerin vmb die Herberg/das sie jne wolt vmb Gottes willen vber Nacht behalten/dañ er kein gelt hette/das er künnte inn ain Würdtshaus einziehen/So wäre jm die Nacht auf dem halb/das Er nicht weyter möchte kommen. Die Müllerin dem

Dem gūten Studioso solchs ab-
 schlūg/ dann sie den Pfaffen vor-
 hin bey jr het/ so fōrchtet sie wañ
 sie den Studenten einließ/ vñnd
 er sehe wie sie mit dem Pfaffen/
 vñnd der Pfaff mit jr hendelt/
 das er solchs hernach dem Müll-
 ler saget/ dardurch dann ire Bü-
 benstück an tag kāmen. Nun der
 gūt Student wol sahe/ das Er
 kein Stern bey der Müllerin
 würd haben/ vñnd jrenthalben
 wol erfrieren müst/ Sich vnder
 das dach/ so bey den fenstern biß
 auff die erdt herab gieng/ so besse
 er mocht/ schmucket/ vñnd anfiene
 ge Terram zū decliniern. Vñnd als
 er also vnder dem Dach lag/ hō-
 ret er alle wort/ was die frauwe
 mit

mit dem Pfaffen / hergegen der
 Pfaff mit der frawen redet. In
 solchem sich begab / das der Mül-
 ler / den die fraw dieselbige nacht
 nicht haym geschäzget / haym ges-
 ritten kam / den die fraw als bald
 erhört / bald zu der Maydt spras-
 che : Trag hinweg eylends alle
 ding / Stell die Tisch daher / vnd
 das prathes dorthin / so will ich
 gehen / vñ das Herzin in winckel
 hinder das Vass stellen / bis das
 vnser Mayster schlaffen kompt /
 darnach wollen wir erst vnser
 angefangnen frewd ain endt ge-
 ben. Der Student solche wort
 alle vñd yegliche wol gehöret
 het / vñ die namen der örther / da
 sie ein yeglichs het hinsetzē haif-
 sen / fleysfig

sen/fleyssig gemerckt hette. Als
 nun der Müller von seinē Koffz
 absaß/ersah er den Studenten/
 vñnd ine fragen ward/Wer da
 wäre? Dem der Student als
 bald antwort vñnd sagt: Er wä-
 re ain armer Student/vñnd het-
 te die Müllerin vñnd die Herberg
 angesprochen/die het sie im ver-
 sagt/So het er sich daher so fast
 er gemöcht vñnder das Dach ge-
 schmogen/damit er nicht gar ero-
 friere. Der Müller war in barm-
 hertzigkeit bewegt/vñnd nam
 den Studenten mit ime inn sein
 Stuben/sezet in hinder den Tis-
 sche/vñnd sieng an mit ime zu zes-
 chen. Als sie aber nun des weins
 ain güt theil empfangen hetten/

D vñnd

vnd der Müller anfieng hinder
 die kunst kommen / ward er den
 Studentē fragen / was er gestu-
 diert hette / vnd ob er nichts mit
 der schwarzen kunst kōndte. Ja
 sprach der Student / Ich bin ein
 Schwarzkünstler / vnd hab lan-
 ge zeyt darinē gestudiert / wayß
 auch in grundt was sie kan / Vnd
 wann jr dann wōlt / so will ich
 vns gūten wein vñ speyß durch
 mein kunst herein bringen. Der
 Müller solchs begert / auch nicht
 rüwen wolt biß im der Student
 das verhaissen laystet. Vnd der
 Student / der wol wußt wa ein
 yegklichs ware / vnd wa er es ne-
 men solt : Anfieng etliche Cha-
 racteres mit der Kreyden auff
 den

den Tisch zumahlen/ vnd nach
 solchen zu der Magdt sprache:
 Gehe hin Köchin/an das vnd
 das orth / da würdest du Fisch/
 fleysch/ gebratens / vnd guten
 wein finden/das bring vns he
 rein/das wir essen. Die frau vñ
 Magdt wol gedachten/ das der
 Student alle wort gehört hett/
 nicht Nein dazü sprechen dörfte
 ten / oder dergleichen thun / als
 ob sie es selber darein gestelt hette
 ten/ dann sie forchten/ der Stud
 dent sonst alle ding dem Müller
 sagen wurd/ hin giengen/ vnd
 alle ding einher trügen: Darvon
 sich der Müller gröflich verwün
 dern ward/ dan er nicht anderst
 meynt/ er solchs mit der schwar

D ij zett

gen Kunst zu wegen brächt/ sich
 entsazet daruon zu essen. Als in
 aber der Student ermanet keck
 lich zuessen/ er auch selberts daro
 uon ass/ sienge der Müller auch
 an zu zechen/vñ des Weins souil
 tranck/ das er auch begert den
 Teüfel zusehen/ Den Studenten
 bathe/ das er ine den wolt sehen
 lassen/vñ in in die Stuben brin
 gen. Nun der Student der wol
 wußt wo die fraw den Pfaffen
 hin verborgen het/ zum Müller
 sprach: Ich will in herein brin
 gen/ In was gestalt wölt ir ine
 haben? Ey sprach der Müller/
 inn was gestalt du wilt/ Doch
 das er nun nicht gar erschrocken
 lich oder gräwßlich anzusehē sey.
 Wolan

Wolan sprach der Scholasticus/so will ich in in ewers Pfarz
herrens gestallt herein bringen/
Mit dē hinauf an dz ort/da der
Pfaff stünd/ gieng/ vñ souil mit
im redt/das er nu kecklich hinein
gieng/ vnd sich nicht fürchtet/ es
solte im kein layds widerfaren/
oder wa er sich des wägerte/
wolte er ine in gefahr/angst vnd
noth seins lebens bringen. Nun
der armie gefangene Pfaff nicht
Klein sprechen dorfft/vnd mit
dem Studenten in die Stuben
hinein tratt. Da er vom Müller
vnd yederman für ein Teufel an
gesehen war/doch vngeredt auß
der Stuben wider in sein ersten
winckel gieng/darinne er biß der

D iij Müller

Müller schlaffen kam/verharret.
 Vnd als der Pfaffwider hinaus
 kam/ fieng der Müller an/ vnd
 sagt: Nun hab ich all mein tage
 kein Teüfel gesehen/ der vnserm
 Pfaffen so gleich sihet/ als diser
 Teüfel. Nach solchen Worten er
 zu Beth gieng. Aber der Pfaff/
 Student vnd die Müllerin erst
 anfiengen zu zechen/ Vnd eh die
 Nacht vergieng/ ein yegkli-
 cher des er begert/ von
 der Müllerin ge-
 wehret wurde.

Der

Der Hebammen empferet
mit gunst zu reden/ ein Fürs
glin/darnach sprichet sie
das Kindt hab es
gethon.

A Vff ein zeyt täuffet man
ein Kindt/vnd wie dann
der brauch ist/ das etliche Wey-
ber mit gehend vnd die Hebam/
also auch da geschach. Nun ich
waif nicht was sie für Ceremo-
nien oder gebräuch gehabt/oder
wa durch die Weyber mit dem
Kind haben schliessen müssen/Ne-
der Hebammen/die das Kind auff
dem arm het/sich zu tieff gebu-
cket/oder genayget hette/ das jr
D iij (mit

(mit gunst zu melden) ain Für-
 glin empfür/ das so klain was/
 das es innder ganzen Kirchen
 erschall. Als solches der Priester
 höret/sagt er: O ho / wie gehet
 das zu? das ist ein selzamer wey-
 rauch zu ainem so grossen Gots-
 dienst. O weh lieber Herz/spra-
 che die Hebam/ das Kind hats
 gethan. Ey sagt der Pfarzherz/
 hat es das Kind gethan/vnd ist
 noch so klain/ wie will es erst
 thun wann es grösser wirt:
 Lachen ward/ vnd
 die Hebame mit
 den Weybern
 hinziehen
 lief.

Ein

Ein Geyger sass in einer
 Todten grüben/ vnd geyget
 den Todten ain
 Tänzlein

DA eine Stetlein im El-
 saß/ sich auff ein zeyt ein
 grosser Sterbend erhüb/ also dz
 jr in einem tag etwan vil manio-
 cher starb/ Vnd welcher dann in
 der Nacht starb/ den laynet man
 nur für die Thür / damit wann
 am Morgen der Todtengräber
 mit dem Karre für führe/ er den
 nächsten wen er vor der Thüren
 fand/ darauff warff/ vnd in die
 gemain grüben warff: Man kla-
 get nicht fast vmb ein/ oder glayo

D v tet

tet ine mit der Proceß / wie man
 sonst zuthun pflegt / Sonder ein
 yeglicher sorgen müst / wo er jerg
 selber mit solcher Franckhait an
 siel / vnd sein leben endete. Dero
 halben sich yederman so fast er
 mocht der Todten vnd Franckett
 entzoge / Vil gaben sich auff alle
 füllerey / mit essen / trincken vnd
 vnkeüschem leben / sagten sie inen
 die klaine zeyt ires lebens gütten
 müth schaffen wölten. Vnd eins
 tages etlich Gesellen zum Wein
 gangen waren / die ein Geyger
 bey inen gehebt hetten / damit sie
 frölich lebten. Vnd als sie aber
 alle sament wol bezecht gwesen /
 ist ain yeglicher haym gangen /
 vnd sich schlaffen gelegt: Aber
 der

der Geyger der völler dann die
 andern alle gewesen / in Württs
 hawß bliben ist / vnd etwan bis
 Mitnacht schliesse / Darnach er
 wachet / vnd also schlafftruncken
 für die thür heraus drumlet / a
 ber gleich nyder fühl / vnd vor
 der thür entschliess vnd ligen bes
 libe / vnd etwan vber zwo stunde
 als es sich gegen dem tag her
 nahenet / der Todtengräber mit
 seinem Karren für das Württs
 hawß gefaren kam / vnd den
 schlaffenden Geyger ligen fand /
 den er für todt auff sein Karren
 warff / vnd in sampt andern in
 die gemachet gräb furt vñ warf.

Der Geyger gar nit empfand
 was der Todtengräber mit ime
 machet /

machet/ oder ob er ine hinweg
 füret oder nit/ also gar war er
 voll wein/ Aber etwan vber ain
 stundt/ da es noch finster ward/
 erwachet er/ vñ die todten Men-
 schen vmb ine ligen fande/ aber
 nit anderst maynet/ dan es seine
 Gesellen wären/ anhub sie mit
 den händen zustossen vnd zuwe-
 cken/ vñnd sprach: Hofche liebe
 Gesellen/ stehet ein mal auff/ vnd
 laßt vns zechen/ jr habt lang ge-
 nüg geschlafen: Aber die todten
 Menschen/ als die da gar nicht
 hörten was er sagt oder schrye/
 jm kain antwort gaben/ oder ges-
 ben kundten/ Des den Beyger
 verdriessen ward/ vñnd sprach:
 O ho jr fawlen lawren/ wölt
 jr dann

jr dann mit erwachen: Ich will
 euch freylich wol auffwecken /
 Mit dem sein Beygen nam / die
 er vnter dem Gürtel stecken het /
 vnd sieng an ain freyes Tänzlin
 zugeygen. In solchem als er also
 geyget / führ der Todtengräber
 abermals mit einem Karren vol
 todter Menschen daher / die er
 dan in die grüben werffen wolt.
 Als er aber den Beyger hört also
 so geygen / maynet er es wäre der
 leybhaffrig Teufel / flohe derhal-
 ben am Kirchhof hinab / als ja-
 get ime Sanct Kürins büß / Den
 nächsten zum Schultheysß gieng
 ge / vnd ime saget / wie ain Geist
 in der grüben wäre / der geyget.
 Der Schultheysß sich diser rede
 nit

nit wenig verwundert / doch also
 so bald etlich geharnischt Mann
 mit geweichtem Wasser vnd Ker-
 zen schüsse zu dem grab zugehn /
 zubesichtigen was doch darinne
 wäre. Als nun die verordneten
 Mann zum grab kamen / hörten
 sie den Geyger danyden geygen /
 wie der Todtengräber anzaiget
 hat / schier verzagten / vnnnd gern
 wider hinder sich gewichen wä-
 ren / hetten sie nicht besorgt / das
 inē spott daruon zustünde / Doch
 ain hertz fasten / vnnnd vber die
 Gruben giengen / hinab sahen /
 was wunders doch danydē wä-
 re. Da sie den Geyger vnder den
 todten Cörpern sitzen vnnnd gey-
 gen fanden / den sie alsbald er-
 kanden /

fandten/ vnd ine fragten/ was er
 also lebendig/ frisch vnd gesundt
 danyden thete. Vnd da der Geis
 ger sahe/ wo er war/ inn grossen
 schreckē fiel/ Doch so best er mo
 chte auß dē grab stige/ sich heym
 zu haup fūget/ zu beth leget/ vnd
 am dritten tag starb. Man meyo
 net wann man ine het sitzen lasse
 sen/ biß er selberts wäre herauß
 gestigen/ so wäre im nichts wis
 derfaren/ Aber also sey er von
 grossem schrecken/ den er empfan
 gen/ gestorben/ Ich kan nicht
 sonderlich darüber vrs
 theylen/ gibs aber
 einem yeden
 selbs zube
 denckē.

Ein

Ein Fürman̄ fellt mit ei-
ner guten Diernen/in einem
Dassz/ vber ein Was-
gen hynab.

En Führmann von Ulm
hat auff ein zeyt inn das
Württenberger Landt in Wein
faren wollen/ vnd vnter wegen
ist ein gute scaw oder Diernen/
wie mans nennen mag/ zu ime
kommen/ vnd hat ine betthen/ er
wölle sie auff sein Wagen sitzen
lassen/ vnd mit ime führen/ darun̄
wölle sie ime ein vernügen ma-
chen. Nun der Führmann/ der
villeicht lieber solch Huzlen ge-
sind füret vñ sonst/ weder rechts
geschaffen Leüt vñbs gelt/ der
frawen

Frawen versprach / Er wolt sie
 führen / vnd sie auff den Wagen
 setzet. Nun ich wais nit wie der
 Führman mit jr redet / oder wie
 freündtlich er jr zusprach / oder
 ob sie sonst gut zuerbetten gewes
 sen / ye sie war willig das zuthun
 darumb sie dann der Führman
 ansprach / Vnd sie aber kün
 quemer Arch zu solcher sach fin
 den kundten / dan allain ain lähe
 fassz / so er auff dem Wagen füh
 ret / darein sie bayde schlüssen.

Wunder Führman mit der frau
 wen anhüb zuscherzen / vnd das
 so grob machet / das das fassz am
 Wagen fühl / vnd sich eben schis
 cket / das es auf dem boden stünd
 also / das der Führman vnd die
 E Fraw

Fray bayde auff den köpffen in
 fassz stunden/ vnd weder hinder
 sich noch fürsich mehr kundten/
 sonder also vnuerucket müsten
 stehn bleiben. Die Rossz als fort
 giengen/ Gott geb wo jr May
 ster wäre. In solchem sich begab
 das einer da für gieng/ vñ das
 fassz sahe stehn/ Der darzü gien
 ge/ vñ besichtigen wolt/ was
 doch darinne wäre/ das es also
 auffrecht in weg stünde: Vñ
 da er darzü kam/ fand er die bei
 de menschen/ auff den häuptern
 inn dem fassz stehen/ weder hin
 dersich noch fürsich kundtend/
 denen er wider herauf halff/ Vñ
 der führman den nächstē seinem
 Rossz vnd Wagen zuliess/ vñ
 seiner

seiner angefangenen Kayß ain
 endtschafft gab/ Wa die frawe
 hinkomen ist/ mir nicht wissent:
 Wäre aber der gutt Man nit dar
 zu kōmen/ wer wayß wie es inen
 in fassz gangen wer/ Ein ande-
 rer hūte sich darvor/ vnd schlieff
 nit in die fasser.

Ein Portner in einē Clo-
 ster/ thūt einer armen frawen
 die das Allmūsen begert/
 in einē Todtenbaum
 den kumer an.

S Ist ein solche historia o-
 der geschicht will ich yetzt
 auch erzelen/ wie die so erst oben
 beschriben ist/ damit sich ain ans

U ij Derer

derer bas wisse zuhüten / vnd kei-
ne an ain orth füre / darauf ime
mag schaden oder spott zustehn.

In ainem Closter auff ain
zeit ein Portner was / der gewalt
vnd beuelch het den armen Leu-
then das Allmüsen aufzuthay-
len / wie dann noch heüt bey tag
in den Clöstern vnd Schlössern
der brauch ist / das man den Port-
nern solche ämpter gibt / aber ge-
wohnlich leüth darzü nimpt / die
ain armen Menschē / der solcher
begeet / dermassen aufhüppenvn
auffülzen / das ime einer fürcht /
wann er nun das Closter ansie-
het / will geschweygen ain All-
müsen da zuheyschen / Wie ange-
näm

näm aber solche Allmüßen Gott
 seind / gib ich einē yegklichen güte
 hertzigen sonderlich zubeckenē /
 dann mir nicht gebüren will solo
 ches zū disputieren / oder vil wea
 sens darauff zumachen / Solchs
 auch nicht thun will / dann man
 es sonst nur zūvil wais / Igitur iam
 satis.

Ein tags kame vnter anderē
 armen Leüthen / so das Allmü
 sen begerten / ain schön / jung / geo
 rad Weyb / die dem Thorwart
 auß dermassen wol ward gefalo
 len / Von stundt an gedacht / wie
 er doch die fraw möchte zū seia
 nem willen bringen / Zū jr saget /
 das sie solt verziehen / er hette eto
 was mit jr zu reden. Die güte

¶ iij fraw

Fray villeicht wenig gedacht/
 dz er ein solchs an sie begerñ solt/
 vñd verzoge/ bis er yederman
 hingefertigt hette / Darnach er
 sich allein zü der frawen setzet/
 mit jr von abendthewrlichen sa-
 chen anhub zureden/jr souil gütts
 vorsaget/das sie sich gänglich zü
 seinem willen ergabe/ Aber der
 Portner auch kein orth nicht wis-
 set zufinden/wo er sie hin füren
 solt/ damit er von nyemandts
 gesehen wurde.

Nun stündt ein Todtenbaum
 an ainem orth/dagar niemands
 hin kame/dahin er die gütē frau-
 wen füret/vñd sie darein leget/
 darnach er zü jr: Ach Gott ich
 weiß nit wie der Portner mit der
 Frayen

Frayen scherzet / oder was er je
 für ain Almüsen gab / Ne er ma
 chets so grob mit jr / das das Lid
 oder deckel an dem Todtēbaum
 zu schlug / vnd das Klöblin / so das
 ran was / für fiele / vnd sie in sola
 cher maß verschlosse / das sie ob
 einander hetten sterben müssen /
 wo nicht hilff da gewesen wäre.
 Der Portner sich damit der frau
 wen verschlossen fande / vnd wol
 sahe / das er nicht ohn hilff hina
 auß mochte kōmen / anfieng laut
 zuschreyen / vnd vmb hilff zurüf
 fen. Die Leüt so im Closter was
 ren / vnd das geschray im Toda
 tenbaum vernamen / all hinzū
 lieffen / vñ sich verwundern wur
 den / was gespānst doch im vera
 E iij schloß

schlossenen Todtenbaum wäre/
 oder w3 also schrie/ Den Baum
 aufftheten / vnd des Closters
 Portner auff der frawen ligen
 fandn̄/ den sie bald vor dem Apt
 verklagten/ vnd der Apt in nam/
 vnd in etlich tag in gefängtnus
 setzet/ mit Wasser vnd brot vbel
 speyset/ darnach ime vrlaub gab/
 Das war sein rechter lohn.

Gengenbach das Stett
 lin / im Kinggerthal /
 wolt einer ver
 breñen.

A Vff ein zeit hetten die Her
 ren von Gengenbach/ an
 der Kingig gelegē/ ain losen Bü
 ben

ben/ vñ seiner missethat willen/
 mit Rütten aufstreichen lassen/
 der ine noch für vñd für feind
 war/vñd in tröwet das Stetto
 lin züverbrennen/wa es im möcht
 so güt werden. Vñd auff ain zeit
 hat er ein Hasen mit feur bekö
 men/der meynung/ das er feur
 in die Statt legen wolt/vñ vber
 die Kingig brug mit dem feur
 einhin zoge. Nun ist aber der
 brauch in demselben Stettlin /
 das der wächter auf dem Thurñ
 oftermals in der Nacht schreyet:
 O ich sihe dich wol/ Der eben zü
 derselbigen zeyt auch hinauf ge
 lüget het/vñd aber den losen ver
 wegenen Büben nicht gesehen
 het/sonder seiner alten gewon
 heyt

¶ v heyt

hait nach sprach vnd schrey: O
 ich sehe dich wol. Als solches der
 Breñer hört/sprach: Ey nu ho-
 le dich der Teufel/dz du mich geo-
 sehen hast: das fexur in die Kins-
 zig warff/ vnd so er best mocht
 flohe. Also stehet das Stettlin
 noch auff disen tag/ so villeicht
 sonst etwan möcht verbrent sein
 worden.

Ein Schneider- Wischer
 vnd Zimmerman hetten drey weio-
 ber/ die fargaben/ sie müsten zum
 allen Heyligen ziehen/ aber in ein
 Münchs Closter zogē/ hernach
 wider heym kamen/ da sie
 von iren Manen erkant
 vñ vbel geschlagen
 wurden.

In

In einem Stettlin drey
 Burger sassen/ ain Scho
 neyder/ Vischer vnd ain Zymers
 man/ die alle drey gut Gesellen
 mit einander waren/ Deshalbem
 sich dann die drey Weyber auch
 zusammen gesellten/ vnd mehr gee
 meinschaft mit einander hetten/
 dann sie gethon solten haben/
 wie es inen dan hernach schwär
 lich lohnet/ wie jr hören werdet/
 Vnd in solchem irem gemeinsa
 men vn gefälligen leben/ sie groß
 kundtschaft in ein Münchs Clo
 ster derselbigen Statt machten/
 doch dasselbig so verborzen trüo
 gen/ das sein nyemand mocht in
 nen werden. Vnd einmals legten
 sie

sie alle drey mit den Mönchen
 an/wie sie wolten jren Mannen
 züuerstehen geben/sie wolten ein
 Walfart zü allen Heiligen thün/
 Vnd wann sie jnen erlaubten/ so
 wolten sie den nächsten weg inn
 das Closter gehn/sich bescheren
 lassen/ vnd die Kutten anlegen/
 so möchten sie vnerkännt bey eins
 ander wohnen. Den Mönchen
 gefiel der Rath wol/ vnd sie in
 solchem jrem fürnemen sterckten.
 Vñ als die Weyber heym kamen
 gaben sie jren Mannen züuer-
 stehen/wie sie wolten ain Walf-
 fart zün allen Heylighñ thün/dañ
 jnen solchs von jrem Beichtuato-
 ter zuthün auffgelegt wäre wor-
 den. Die Mann alle drey sprac-
 chen:

chen: Was inen an irer Seelen
 hayl vnnnd seligkeit möchte nutz-
 lich sein/daran wolten sie sie nit
 hindern/sonder vil eh vnd mehr
 darzü fürdern vñ beholffen sein.

Nun die Weyber solches iren
 Münchlin wider anzeygten/ die
 als bald drey Kutten den dreyen
 Weybern machen lieffen/ Vnnnd
 als die gemachet waren/ sie vro-
 laub von iren Mannen namen/
 vnd sagten/Sie gehn allen Hei-
 ligen ziehen woltē/ aber den nā-
 chsten weg in das Closter gieng-
 gen/ da sie vonn iren München
 ehrlich empfangen wurden/vnd
 inn die newen Kutten geschläfft
 wurden. Nun wie sie etlich wo-
 chen in dem Closter/ in der Kuto-
 ten

ten wie andere Mönch geweest
 waren/ sagt der ain Mönch / so
 des Fischers weyb hat: Wolan
 du müst gehen/ vnd deinem Man
 Fisch abkauffen. Die frau sol
 cher rede sehr erschrockt/ vnd den
 Mönch freündtlich dafür bat:
 aber er wolts ime nicht ab erbit
 ten lassen/ sonder auff den Mar
 ckte gehn müst/ vnd irem eygnen
 Eheman Fisch abkauffen. Die
 frau mit erschrockenem hertzen
 hinfür gieng/ irem Man Fisch
 abkauffet/ vnd die in das Closter
 trüg. Nun der Man der den ges
 spaltenen Mönch gesehen hatte/
 gedacht/ Wie siehest du nun mei
 ner frauen so gleich/ vnd wann
 mein frau nicht gen allen Heys
 ligen

ligen gangen wäre/ so schwüre
 ich doch ain Eyd/ diser Münch
 wäre mein fraw/ vnd het sich
 nur zu ein Bessen in ain Mün-
 nichs kuttten angelegt: Heym zu
 hawß gieng/ vñ disem gesehenen
 Münch nachdencket. Als er nun
 lang in solchen gedancken stünd/
 vnd die gesetzte zeit/ das sie wider
 kommen solten/ schon verschinen
 ware/ sagten die drey Erbaren
 Weyber zu iren Münchlin / sie
 solten sie wider ziehen lassen/ dan
 jr zyl schon auß wäre/ Wann sie
 dann nicht kämen/ möchten vil-
 leicht ire Mañ etwas anders ge-
 dencken. Den München lag nit
 sehr vil daran/ sie zugen heym o-
 der nit/ dan sie sich in solcher zeit
 zymlich

zymlich wol abgeritten hetten/
 also das sie wol ein zeytlang sol-
 cher sach stillstehen mochten/ den
 Weybern den Segen gaben/ vñ
 sie in Pace, ziehen lieffen. Da sie
 heym giengen/ vnd sich nicht an-
 derst stelleten/ dan als ob sie von
 der ferren Kayß müde vnd lassz
 waren. Nun es stünd also ein zeit
 lang an/ das die frauen wider
 bey iren Mannen waren/ sich ei-
 nes mals begab/ dz des Fischers
 frau vor irem Man ware auff-
 gestanden/ vnd nit anderst may-
 net/ dann er schliesse/ aber er wa-
 chere/ vnd die frau iren schlayer
 abthet/ vñ den anderst wolt
 auffsetzen/ Des der Man bald
 wahr nam/ vnd jr die blatten ers-
 sehen het/

sehen het / bey ime selbst sich erin-
 nern ward / wer der Münch ge-
 wesen wäre / der im die Visch ab-
 kaufft het / bey ime selbst seiner
 Frauen grosse vntrew bedent-
 cken ward / Doch still schwige /
 vnd zeyt erwartet / da er sich an
 seiner Frauen rächen mocht.

Vnd eines tags er zu jr sprach :
 Mein liebe Hausfrau / du hast
 mir yetzt oft gesagt / wie so grosse
 freundschaft dir deine zwo Ges-
 spylen auf dem weg bewisen ha-
 ben. Nun duncket mich gut / du
 liedest sie auff heüt sampt iren
 Mannen zu gast / so wollen wir
 ain freuden mahl mit ainander
 essen / vnd recht frölich mit einan-
 der sein / So hab ich ohne das

S gestrigs

gestrigs tags ain güten Ahl ge-
fangen/ den müßt du sieden/ das
mit sich die Weyber gleich gnüg
darüber belustigen. Die fraw
die wenig achtet oder maynet/ dz
jr Mañ ain solche Gasterey nur
zu irem schanden/ schaden vñnd
nachtheil anrichtet/ Sonder ey-
tel freude da sein werd hoffet:
Bald zu iren Nachbawrin gieng
ge/ vñnd sie zu gast lude/ Die da
willig waren/ vñnd mit sampt
iren Mannen auff den Rmbis
erschinen. Nun het aber der
Mann der frauen beuolhen/
das sie gedächt/ vñnd ein warme
Stuben machte/ damit die Weis-
ber waidlich vñnd dapffer trins-
cken möchten/ dan er wölte eben
haben/

haben/ daß sie frölich wären.
 Vñ als sie nun zu Tisch gefessen
 waren/ lieffe der Fischer offters
 mals für den Ofen/ vñnd legte
 mehr holtz ans feur/ damit es
 nur warm in der Stuben wuro
 de/ vñd er desto bessern fūg hett/
 den Weybern die Schlayer ab
 zureissen. Vñd als es nun so haif
 ward/ das yederman begunde
 zuschwigen/ fiengeder Fischer
 an vñd sagt: Ey jr Weyber/ zie
 hend die Schlaier ab/ es ist heif:
 Des sie alle sehr erschrackē/ doch
 die Fischerin schnell antwortet:
 Ey du Narr/ meynst du das wir
 die Schlayer sollen abziehen/ es
 steht den Weybern nicht zū. Dao
 ran sich der Fischer aber gar nit
 f ij wolt

wolt kerren/ sonder seiner Frau
 wenzu erst dē Schlayer ab dem
 haupt rissz/ da sie vor yederman
 in beschorner Münchsform stün
 de/ Vnd sich gleich gegen den and
 dern zwayen seinen Gesellen kes
 ret/ vnd sprach: Ein yeglicher
 seinem Weybe also thun solt/ so
 wurden sie sehen/ was sie für
 fromme Frauen hetten. Als die
 zwen des Fischers Weib sahen/
 sie iren Weybern die Schlayer
 auch ab dem Kopff rissen/ vnd
 sie gleich wie des Fischers Weib
 fanden. Da führen sie all drey
 auff/ vnd ain yeglicher vber sein
 Weyb/ schlahest du nit/ so gilt es
 nit/ Sie in solcher massz zürich
 ten/ das sie mehr Teüfeln/ dann
 Mens

Menschē gleich sahen/ Darnach
 sie zum hawf hynaus schlügen:
 Der Vischer vnd Zymmerman
 sich von iren Weybern schaiden
 liessen/ Aber der Schneyder sei
 ne wider zū im name/ vnd für
 hin wie er mocht mit jr lebet.

Ein Herz sagt wan einer
 ein Kindt vbertame/ so
 wär es nichts dan
 eytel glück.

VIn gewaltiger vnd māo
 chtiger Herz/ des Namēn
 von vnnöten hieher zusetzen/ auf
 ain zeyt ain Hawren bey im ges
 hebt/ mit dem er sich allerlay sas
 chen halben vnderreden müssen:

f iij Vnd

Und als der Bawr also bey dem
 Herren saß / kam dem Bawren
 botschafft / wie sein fraw geles
 gen wäre / darumb solt er eylends
 haym kommen. Ey sprach der
 Bawr / wenn will sie zuletzt ge
 nüg Kinder haben / Ich würde
 schier vdrüzig drab. Ey sprach
 der Herz : Mein liebs Bawrlin
 biß nicht vdrüzig / Es ist nichts
 dann eytel glück / wann einer an
 Kindt vberkompt / darumb biß
 gedultig. O Gnädiger Herze /
 sprach der Bawr / Ich habe des
 glücks souil / das ich schier nicht
 vor men in die Schlüssel kan / da
 rum ich solches glücks wol mö
 chte vberhaben sein / so wurde
 mein Bauch auch oft völler / dan
 also.

also. Welche red vnd antwort
dem Herren so wol gefiel/das er
dem Bawren ain Thaler schan-
ckte/ vnd in haym ziehen lief.

Ein Fraw sagt— wann sie
schlortert/mußt sie bey
dem Pfaffen
ligen.

In Pfaff in ainem Dorff
het grosse kundtschafft in
aines Bawren hawß inn seiner
Pfarz/vnd auch der Bawrin zu
lieb mehr inn das hawß gieng/
weder das er die Kinder lernet
das Vatter vnser bätchen. Vnd
ains tags als er den Bawrñ abo
wesend wußt/ er inn sein hawß
F üij zu der

zu der Bäwrin gieng/die er eben
 fand ein Müß oder Häbern brey
 zu essen/da er bald zu jr saget:
 Bäwrin/lüg schütt nit/du müßt
 sonst bey mir ligen. Als solches
 die Bäwrin höret/ schüttet sie
 den löffel vol Müß gar auff den
 Tisch/ damit der Pfaff vrsach
 hab/sie weyter anzutasten. Vnd
 da der Pfaff sahe/ waran es der
 frawen lag/Sie bey dem Arm
 nam/vnd auff das Bettstatlin/
 so inn der Stuben stünd/füret/
 Was er da mit jr machet/ wayß
 ich nit/Ich bin nit darbey gewe-
 sen. Nun saß aber ain klaines
 Büblin auff dem Tisch/das mit
 der Bäwrin Müß gessen het/vñ
 alle wort gehört hette/was der
 Pfaff

Pfaff mit der Frauen geredt/
 vnd auch wol sahe/was für selts
 kam abendher mit jr im Bet
 lein brauchet/aber sich als das
 nichts vmb solche sach wust/
 nichts bekümmern ließ/sonder für
 sich aße/vnd eben lüget/das es
 nit schlottert/sonst müßt es auch
 beym Pfaffen ligen. In solchem
 der Bäwrin man kam/den aber
 die Bäwrtin/eh er zum hawß ka
 me/ersehen hette/vnd den Pfaf
 fen bald in Stubenofen verstes
 cket/vnd sie sich wider nyderset
 zet/anfieng zu essen/zü gleicher
 weyß als wer sie nye auffgestan
 den. Vnd der Bawr der hunge
 rig war/ain Löffel name/vnd
 waydlich aße. Nun das Kind

f v lin/

lin/das seines Vatters auch vbel
 forcht/zü ime sagt: Mein lieber
 Vatter/lüg daß du nit schlotterst
 du müst sonst auch beym Pfaffen
 ligen: Vnnsere Mütter hat ges
 chlottert/da hat sie müssen beim
 Pfaffen ligen. Als solches der
 Mann höret/fraget er: Wo ist
 der Pfaff: Dem das Knäblin
 bald antwort: Er steckt im Kas
 chelofen. Die frauwe die wol
 wüßt was jr Man für ein Cün
 glin war/bald herfür wischet/
 vnd sagt: Lieber Man thū ime
 nichts/dañ er ist ain heilig Man
 So solt du deine hände nicht in
 heyligem Blüt verunraynigen/
 Vnnd wann du in schon zu todt
 schliegest/so müstest du auch das
 rumb

rumb sterben/ wäre dir dann so
 wol geholffen: Aber wañ du ye
 solche schmach/die er dir an mir
 bewisen hat/nicht willt vngerö-
 chen lassen/ so duncket mich diß
 der beste Rath/vñ ime auch kein
 grössere bosheit thun kanst/dañ
 du nimest ime sein hütlin/das er
 ohn ein hütlin müßt haim gehn:
 Ey wie wurden dann die Leüt
 sein spotten/wañ er ohn ein hüt-
 ling gieng. Diser Rath gefiele
 dem Narrechten Jeckel wol/für
 den Ofen kam/den Pfaffen hieß
 herauf gehen. Der Pfaff so bald
 der red in der Stuben wol ges-
 höret hette/vnuerzagt auf dem
 Ofen kroche. Dem der Bawr
 als bald sein hütlin name/vnd zu
 im

im sprach: Ziehet hin mein Herz
lin/ also soll man euch Gesellen
thün/die ainem bey dem Weybe li-
gen. Nun der Pfaff zoge ohne
sein hütlin biß für die Thür/ Vñ
wie er für die Thür kam/sagt die
Fraw zu dem Bawren: Keine
grössere schalckhait kündest ime
yezt thün/ weder wann im das
hütlin nachwurffest/das die leüt
sehen/so wurden sie erst sein gar
heffrig spotten. Des der Gule o-
mayer auch wol zu friden was/
dem Pfaffen sein hütlin nach zu
der Thüren aufwarff/ Des der
güt erbar Herz wol zu fridē w3/
vnd sich hernacher ohn alle sorg
bey der Frawen fand/Gott gebe
sie het geschlottert oder nit.

Ein

Ein Stattschreyber ver-
meynt ein jungs Mätlein in ein
Fasszuführen/da was es ein jun-
ger Gesell: Vnd nach dem er den
lohn empfangen het/lieff er
die Statt hinab/vnd
verzechet dasselbig
gelt mit seinen
Gesellen.

D V Oberrn Berckhaym im
Elßaß / auff ein zeyt ein
Stattschreyber gefessen was/des
Namen von vnnöthen hie zu
melden / der der kurzweyligest
Mensch geweest / der mir mein
tag ye für kommen. Vnd wiewol
er ein alt Man geweest/doch so
abendtnewliche schwänck tri-
ben

ben hat / das sein yederman hat
lachen müssen: dann im alle seine
reden / thün vnd lassen / so glatt
von statt gangen / als werff er
es mit würffeln heraus. Nun
auff ain zeyt / als er ain gütten
truncck gehabt / hat er sich für sei-
ne behawfung auff ein Bänck-
lin gesetzt / wie dan sein gewon-
hait war / damit er frischen lufft
empfieng / Vnd in solchem sei-
nem sitzen ain junger Gesell / der
wol vmb sein thün vnd lassen ge-
wüßt hat / sich in Weibskleydern
angelegt hette / vnd also für den
Stattschreyber hingien. Nun
der Statschreyber der wol bes-
zech gewesen / vnd es auch zym-
lich tieff in der Nacht war / nicht
anderst

anderst meynet / daß es ein Weyß
 besbild wäre / Ir vonn stund an
 ruffet / vnd sie zu ime hieß nyder
 sitzen / Vnd von stund an von
 solchen sachen (die die züchtigen
 Fräwlein schändtlich hayssen)
 anhub zureden. Der jung Gesell
 nyergend anders darumb zu im
 kommen was / weder wie er ime
 möcht nützen / Alles das der
 Statschreyber begert / zuthun
 willig was / vnd mit einander
 zu einem grossen lähren fassz / so
 auf der gassen lag / giengen / Vnd
 als sie zum fassz kamen / hub der
 Jungling an vnd sagt: Ey Herz
 Statschreyber / was wölt jr mir
 zu lohn geben? Holt Marter /
 sagt der Statschreyber / se hin /
 Mit dem

Mit dem ein Thaler auß der Tes-
 schen zohe/vñ ine dem Jüngling
 gab. Vnnd wie der Gesell den
 Thaler het/ sagt er zum Statt-
 schreyber: Nun wolan schlieffet
 jr von ersten ins fassz/ so will ich
 auch hinein schliessen: Des der
 gutt alt Herz willig was/hinein
 schliess/aber der Gesell als er den
 Thaler het/die gassen einlieff/zü
 seinen Gesellen gieng/ vnnd den
 Thaler noch dieselbig Nacht mit
 einander verzechten / vnnd den
 Stattschreiber im fassz warten
 liessen. Da er aber sahe/das die
 Hür mit dem gelt hin ware/sti-
 ge er auß dem fassz/ vnnd gieng
 haym zu hawf.

Es wäre noch vil von disem
 Statts

Stattschreiber zusagen/ vnd zu
schreyben/ So findet man aber
solvil spitzfindiger Leüth/ die ein
ain klein ding so bald inn argem
aufmurzen/ das sich einer nit ver-
sehe. Wolan man müß geschehen
lassen/ dann man nicht ainem yes-
glichen Schwaderer für sein
mawol sitzen kan. Hüt du dich.

Ein Wortner beklagt sich
sehr/ er hab kein gewin/ sonder
grossen verlust/ Dann wan im
einer ein güten Abent wünsch
müsse er allwegen ein
ganzes Jar daro
für geben.

VIn güter aller kurzweyo-
liger possz war inn einem
G Closter

Closter ain Portner/ vnd nun
lange zeyt gedienet het: aber so
ain schandtlichen lohn hat/ das
er sich nicht mochte beflayden.

Vnd auff ain zeyt sagt der Apt
zū im: Lieber wie kompt es/ das
du so vbel beflaydet bist: Ach
gnädiger Herz/ sagt er/ wie kan
ich wol beflaydet sein/ mein ver-
lust ist zu groß/ Dann wann einer
herein gehet/ vnd mir ein güten
Morgen oder abendt wünscht/
so muß ich im allwegē ain gantz
güt Jar dargegen geben / Wie
will ich zuletzt zukomen: Da-
rum gnädiger Herz/ bessert mir
mein besoldung / oder gebt mir
vrlawb. Solcher rede der Apt
besonder gefallen het / ime sein
besoldung

bessert/ vnd fürthint für ain lie-
ben vnd wården diener hielt.

Ein Pfaff ligt bey eines
Bawren frawen/ aber die
fraw züuerstehn gab/
es wære ain fraw
vnd jr leibliche
Schwe-
ster.

In Bawr in einem Dorf
het ein fraw/ die von iu-
gendt auff mit ainem Pfaffen /
doch nit inn irem Dorff/ kundts-
schafft gehabt hette/ Aber dies
weil er nicht all zeyt bey jr was/
kudt sie nit als offt jr lieb was/
mit jme furgweylen/ vnd die zeit
G ij vertreis

vertriben. Doch aines tags sich
 begab/ daß die Bäwrin inn der
 Statt/ so nicht weyt darvon w3
 mit Käß/ schmalz vnd Eiern zu
 Marckt was/ inn welche Statt
 auch eben gedachter jr Bühl der
 frembd Pfarzherz/ anderer ge-
 schafft halben komen was/ Da
 sie einander ansichtig warden/
 vnd einander bald erkandten.
 Vnd nach langem gespräch jr
 ordnung gaben/ daß der Pfaff
 zu der Bäwrin in weibsklaidern
 komen solt/ so wolt sie sagen/ er
 wäre jr Schwester/ so kündt er
 also dann ohn alle irung bey jr
 schlaffen. Dem Pfaffen gefiel der
 erbaren frawen Rath wol: sich
 bald inn Weibskleyder anleget/
 vnd

vnd zu der Bäwrin seiner gemad-
 chten Schwester gieng. Da er
 von jr freündtlich empfangen
 ward/ vnd nicht anderst thet/
 dan als ob sie von seiner ankunfft
 grosse frewd hette. Des der frao-
 wen Man alles war nam/ vnd
 sich auch freündtlich gegen dem
 Pfaffen/ den er maynet ein frau-
 vnd seines Weibs Schwester
 seit/ erzayget. Nun als der tag
 mit frewden vertriben/ vnd es
 yezund Nacht was/ die frawe
 zu irem Mane sprach: Mein lie-
 ber Hauptwürdt/ mein Schwa-
 ster ist nye hie bey mir gewesen/
 So bitt ich dich/ du wöllest mich
 lassen bey jr ligen/ so künden wir
 mit einander vnser noth klagen.

G iij Ha/ sagt

Ha/ sagt der Bawr/ was frage
ich darnach/ lig nun zu jr/ wann
ich dein darff/ so will ich nach dir
schicken.

Nun die fraw legt sich zum
Pfassen / oder der Pfaff zu der
frawen/ wie man will/ vnd nun
wol bey acht tagen vergangen
war/ Sich einsmals begab/ das
der Pfaff von der frawen auff
stündt/ vnd (mit gunst zumel
den) das wasser abschlagē wolt
welches ein Meydlin von vier
oder fünff Jaren/ so bey jr in der
Kamer lag/ gesehen het. Vnd
als er morgen aufstünd/ er zu sei
nem Vatter dem Bawren gieng
ge/ vñ sagt: O wehe lieber Vat
ter/ vnser Mütter Schwester hat
eben

ebē so ein selzam ding am bauch
 als du/ Ich habs herwt gesehen/
 wie sie aufgestanden ist. Als sol-
 ches der Mann erhört/ aller zorn-
 ung ward/vñ sprach zū jm selbst:
 Nun het ich das meiner Frawen
 nicht vertrauet/ das sie het an-
 dere Man zū jr ligen lassen/ Aber
 Gott neme mir dann mein leben
 ich jr solcher schalckhait lohnen
 soll: Mit dem ain Holz art na-
 me/ gegen der Frauen gieng/
 vnd nicht anderst het/ dann ob-
 er von stund an schlagen wolt.
 Vnd die Fraw/die den Tod vor
 jr sahe/ dem Man zū fuß fiel/ vñ
 vmb gnad bathe/ so lang bis sie
 sich verantworten möchte: wann
 sie dann jr vnschuld nicht bey
 G üü brächte/

G üü brächte/

brächte/ solt er sie ohn alle gnad
 vnd barmhertzigkeit erwürgen.
 Nun der Man/ der der frawen
 bitt nicht kundt abschlagen/ den
 gefastten strich zu rugt zoge/ vñ
 der frawen verantwortung höo-
 ren wolt/ Vnd die fraw/ die sich
 bald einer Lugen besunnen het/
 anfieng vñd waynend zu irem
 Man sprach: Mein lieber Haus-
 wirt/ das Kind hat gesagt/ mein
 Schwester habe ain ding am
 Bauch wie du/ darumb meynest
 du sie sey ain Man vnd nicht ein
 fraw/ daran irrest du gänzlich/
 Aber wann du wissen wilt/ wie
 oder wañ/ oder woz sie am bauch
 hat / So wisse/ das ir newlich
 mit ainem Kind mislungen ist/
 vnd sie

vnd sie noch etwas am leib het/
 das den Mannen gar nicht ge-
 bürt zuwissen/ Darumb gedencck
 vnd vergehe dich nit/ oder du
 würdest ein ding thun/ das dich
 dein lebtage rewen wirt. Mit sol-
 chen Worten den Mann/ der der
 Frauen reden glaubet war sein/
 abwyse/ das er die Frauen vmb
 verzeyhung bathe/ vnd sie beide
 der Pfaff vnd die Frau/ jr Kurtz
 weyl noch manchen tag bey ein-
 ander hetten. Darnach da den
 Pfaffen gut daucht/ haim
 zoge / Vnd so oft er
 wolt/ on allen argts
 wohn zu seiner
 Schwester
 gieng.

G v Ein

Ein Bawr zechet mit
etlichen Gelerten.

D Il gelehrte Herzen sassen
auff ein zeyt bey einander
in einer zech/wenn dan̄ einer sein
Becher auftruncken het/ sagt er
zum Diener in Latein/Imple mi
hi cyathum, Welches dann der
Diener alsbald thet. Und wann
er dann lähr war/schenckt er wi
der ein/vnd das so lang thet/bis
es den Bawrñ schier verdriessen
ward/dan̄ sein vergessen ward/
vnd ime nyemandts einschenckt/
Doch da er es durst halben nicht
mehr vertragen mocht/ fieng er
an vnd sagt: Hoꝝ Sacrament/
Impffel mir mein Pfeyff auch ein
mal/

mal/ soll ich durst sterben. Solches gütten Lateins zu güter maß gnüg gelachtet ward/ sich an den Bawren richteten/ vñnd den der massen zutranccken/ das er nicht mehr schrye / Impffel mir mein Pfeyff auch/ sonder dessen/ so mā im gabe/ wol Content was.

Ein anderer Bawr zechet auch bey den Gelehrten.

Aber ein solcher einfeltiger Bawr/ war auff ain zeyt bey gelehrten Leuten oder Studenten in ainer zech/ die alle mit einander angelegt hetten/ wann einer dem andern ein brächt/ so solt

solt er nur sagen / Profit, Welcher
 aber das vberfüre / vnd Sit saluti,
 oder anders sagen wurd / der solt
 allweg ain massz Wein verfallen
 sein. Nun bey dem anschlag war
 der Bawr nicht / sonder erst daro
 zu kam / da sie am besten inn der
 zech waren : Vnd wann dan̄ ei
 ner dem andern ein bracht / so sa
 get er / Profit. Der Bawr beym
 tisch saß / vnd hort das sie für vn̄
 für Profit sagtē / gedacht / Seind
 dan̄ nur eytel Broß an dem tisch /
 was thū dann ich armer Hans /
 Doch stillschwige / vnd haymzo
 ge. Vnd wa er hernach zun leü
 ten kam / sagt er : Wie er an einem
 tisch wer gefessen / da lauter Broß
 zechet hetten / Vnd zu letst ain
 Sprüche

Sprüchwort vnter den Bawrñ
ward: Broß, wo willt hin?

Ein Man vnd ein Fraw
lebten für vnd für in streyt
mit einander.

In Biderman het auf ein
zeit/als im seinerst Weib
gestorben was/ ein andere/ auch
ain Witfraw genommen: Vnd als
er aber nicht alles thun wolt/ wz
sie begeret/ erzelet sie im die Tus
gendt/ die jr voriger Man an im
gehabt/ vnd im für vnd für in
den ohren lag/ Das vnd das hat
mein voriger Mann gethon/ so
vnd so lieb vñ werdt hat er mich
gehalten: das dem gūten Man
schmerzen

schmerzen zuhören bracht/ vnd
 gewölt hette/dz er dieweil (weil
 er sie genommen) im Rein biß
 vber die ohren gestanden wäre/
 Aber als versaumpt ware/dar-
 rumb er solche sach gedultig tra-
 gen müst/vnd sie Got befolhen:
 Aber Bengel kraut het leyden
 wolthon/wan sie also dem man
 zu layd ires vorigen Manns tu-
 gendt erzelt hatte. Nun eins-
 mals sich begab/das die frawe
 ain güttten Cappawnen brathen
 het/vnnd sie aber also saß/vnnd
 ires Manns tugendt erzelt hette/
 sich begab/das ein armer Man
 für das hawß kam/der das All-
 müsen vmb Gottes willen bege-
 ret. Die fraw den Cappawnen
 bald

bald engway schnitte / vnnnd den
 für das fenster hynaus dem ar-
 men Mann gabe / vnnnd sprach:
 Se hin / hab dir das von meines
 Manns säligen abgestorbenen
 Seel / das ine Gott tröste / hat
 mich so schon vnd eherlich gehal-
 ten. Als solches der Mann sahe /
 nam er den andern halben theil /
 vnnnd gab ine auch dem Bättler /
 vñ sprach: So hab dir das von
 meiner abgestorbenen frauwen
 wegen / die mich auch vil ehrli-
 cher gehalten / dann die yetzig.
 Der Betler nam den Cappaw-
 nen / vnd zog darvon / vnnnd ließ
 den zwayen Ehleüten das nach-
 sehen. Also geschah den zwaie
 Ehleüten / da sie mit einander
 zancfeten

zanketen / vñ keins dem andern
 obersehen wolt / Sonder dem
 armen Mann den Cappawnen
 gar geben / müsten sie hernach
 hunger leyden: Ein yeder hüte
 sich.

Ein junger Gesell kam
 mit einer guten Diernen
 für das Choro
 gericht.

Sur das Chor/oder Geists
 lich gericht kamen ein Jün
 gling mit einer guten Diernen/
 die ine vmb die Ehr anklaget/
 oder ansprach/ Aber der gut Ges
 sell leügnert dafür so fast er mo
 chte/vnnd jr gar nichts bestehen
 wolt. Aber die gut Tochter sagt:
 Waist

Waist du das du gesagt hast /
 Nun walt sein Gott das fasszlin
 istangestochen / Davon yedermā
 lachē ward / Vnd die Herren im
 Chorgericht / der Tochter umb
 jr Ehr ain abtrag schüssen.

Ein anderer Wann kam
 auch mit ainer für das
 Geistlich Chor
 gericht.

VIn andere Dierne klaget
 auch einen umb die Ehe
 vnd umb die Ehr an / vnd sagt :
 Er het jr die Ehr genomen / vñ
 jr verheyssen / Er wolt sie zu der
 Ehe nemen / aber yezundt da es
 an ein treffen gieng / so wolt er
 sie nicht

sie nicht haben/vnnd lief sie also
 geschwecht sitzen. Nun der güt
 Gesell / der sich auch zuuerant
 worten platz het / anhub vnnd
 sagt: Lieben Herzen! Ich hab jr
 die Eh verheissen/doch mit dem
 geding/wo ich sie wie ain Jungk
 frau finde/So bin ich aber hy
 nein gewünscht/wie ain Pfeyffer
 in ain Würdtshaus: Darumb
 hoffe ich/ jr nichts zuthun oder
 zu gelten sey/sonder ledig von jr
 Absoluiert zu werden. Diser
 red die Herzñ alle lach
 ten/vnd den güten
 Jüngling von
 seiner Klage
 rin ledig
 zeltē.

Ein

99
Ein Magdt verflaget ein
jungen Gesellen / vor
der Königin.

In Magdt oder Jungfr
fraw (wie man jr dann
yetzt vil findet) ein jungen Ges
sellen vor der Königin verflaget/
wie er jr wider jren willen jr
Jungfrschwafft oder Magdt
thum genommen hette. Des der
güt Gesell leignet / vnd sprach:
Er sie gar nicht zwungen hette/
sonder sie selbers willig darzu ge
wesen wäre. Nun die Königin/
die auf solcher sach bald komen
wolt / jr ein Schwert hieß bring
gen / welches sie aufzog vnd der
Maget das schwert in die hand
h ij gab /

gab/Sie aber die schaid in den
händen behielt/ vñ zū der Dier-
nen sagt: Sie solt das Schwert
einstecken: aber die Königin mit
der schayden hin vñd her wa-
gket/das sie das Schwert nicht
kündt einstecken: vñd sie zū der
Königin sprach: Gnedigste frau-
we/ Ich kan nit einstecken. Wo-
lan sprach die Königin / hettest
du dich auch also gewehret/wie
der Gesell zū dir kōmen / so het
er dir dein Jungtfrawschafft nit
genommen/Darumb zeuhe hin/
der Gesell ist dein ledig.

Wann man solchen Schlep-
secken allen so thet/so wurden sie
sich daran stossen/vñd sich nicht
so gleich vñdter einen strecken.

Aber

Aber also maynen sie/ wann sie
 ain frommen Gesellen betriegen
 künden/so haben sie im recht ges
 than/Was aber hernach für gü
 te Ehe darauß werden/Sihet
 man täglichs wol: Ein yegkli
 ches hüte sich.

Ein Bawr verflagt Drey
 Studenten / vor dem
 Consistorio zu
 Tübingē.

Drey Studenten hettent
 mit einander vberlegt/sie
 wölten ainem Bawren im Dorf
 etlich Gänß stehlen. Vnd als sie
 sich ains Nachts verschlagē heto
 ten/vnd dem Bawren die Gänß
 h ij yetzt

yetzt stehlen wolten/vnd solches
 so laut machte/das es der Bawr
 höret/Doch nit auffstehen wolt/
 sonder sie vor dem Consistorio
 züuerklagen maynet. Vnnd als
 sie nun ain geschickt hetten / der
 die Gänß stehlen solt/ fieng einer
 an/vnd sagt: Habes? Der so die
 Gänß stahl/antwortet: Habeo.
 Vnd der dritt ime mahnet/vnnd
 saget: Curre cito. Dise wort der
 Bawr fein alle behaltē het. Vnd
 als er Morgens inn die Statt
 kame/ gieng er auff das Consio
 storium/vnd saget: Es hetten
 ir drey Studenten ime die ver
 gangen Nacht etlich Gänß ge
 stolen/vnd bathe die Doctores/
 sie wölten mit den Studenten
 verschaf

verschaffen/das sie im die Gänß
 bezalten. Ey lieber Hyderman/
 sagten die Herren/zayge vns die
 drey/die dir den schaden gethon
 haben / so wollen wir mit inen
 verschaffen / das dir die Gänß
 müssen bezalt werden. Lieben
 Herren/sagt der Bawr/ Ich kenne
 sie nicht/ Ich wais aber wol wie
 sie haissen/ Der ain haist Habes,
 der ander Habeo, der dritt Curre
 cito. Nun vnder den vmbstān
 dern einer ansieng/ vnd villeicht
 der/so vnter den gewesen/die im
 die Gänß gestolen hetten/ vnd
 saget: Verba sunt. Ey sprach der
 Bawr/ es ist nicht des ferbers
 Hundt/es seind die drey/ die ich
 yetzt genennet hab / Vnd bitt
 S üij euch

euch lieben Herzen / jr wöllend
 mit den edlen Büben verschaffen
 daß sie gedenccken / vnnnd mir die
 Gänß bezalen. Nun die Herzen
 auf dem Consistorio wol sahen /
 was für ain Vogel sie hatten /
 dem Bawrñ zü antwort gaben /
 Er solt hin ziehen / sie woltend
 nach den dreyen fleysfig fragen /
 Vnnnd wann sie es erfieren / wöls
 ten sie verschaffen / daß ime die
 Gänß müssen bezalt werden.
 Diser antwort / Sich der Bawr
 muß setzigen lassen / vnnnd heym
 zoge : Bedencke wol die Docto
 res werden nicht fast nachgefors
 schet haben. Also seind dem
 Bawren seine Gänß
 noch nit bezalt.

Zweit

Zwen Gesellen beherber-
 gren bey einē Würt vber nacht
 Der ein/bey des Würdts
 Frauen: vnd der an-
 der/bey der Toch-
 ter schlieff.

In der Statt Mongone/
 nicht lange ist/ ein guter
 Mann gefessen was/der zun zeis-
 ten frembden fürgehenden Leüs-
 ten/vmb jr gelt Essen vnd trin-
 cken gab/auch zun zeyten/ wie
 wol er ain armer Man was/ vñ
 ein engs Häwflin hette/etlichen
 seinen Zinsleuten herberg gab.

Nun het derselbig Mann ain
 Weyb noch gnüg schön/ mit der
 er zwo Töchter het. Die erst wz

h v ain

ain schöne Jungfraw / züchtig
 vnnnd vnuerheytradt / vnnnd bey
 zwölff Jaren allt: Die ander /
 noch ein Kindt / bey ein Jar allt
 was. Vnd derselben seiner ersten
 Tochter ain jung Edel Gesell ir
 lieb vnd huld tragen warde / sein
 gemüth ganz zü ir Fehren ward
 statts sein wohnung ir zu lieb in
 der gegend het: Vnd sie die sich
 vonn solchem hüpschem Edlem
 Jüngling gefreyet sahe / sich das
 groß hielt vnnnd ir groß Ehr zu
 zuge / Vnnnd ine in irer lieb zubeo
 halten / sie allen fleys thet / vnnnd
 nicht minder lieb zü ime / dann er
 zü ir het. Vnnnd bayder liebe zü
 manchemalen / zü irem letzten wil
 len kommen wäre / het der Jung
 nit

nit besorgt/ das ime schand dai
 von kame/ doch von tag zu tag
 sich solliche lieb eh mehret dann
 mynderet. Doch dem Jungen
 einest inn begird kam/ sich ains
 Nachts bey der Jungfrauen
 zufinden/ vnnnd solcher seiner lieb
 ein genügen thun/ mit jr seinen
 willen zuuerbringen/ synn vnnnd
 weg bedacht/ das er die Jungfo
 frauen zu seinem willen geschickt
 wüßt. Darum ohn zweyfel w3/
 das er sich bedacht het/ ime nicht
 fehlen wurd/ noch yemands des
 warnemen solt: Vnnnd wie sein
 anschlag was/ also er das vola
 bracht/ Vnd einen seinen getreus
 wen Gesellen mit ime nam/ dem
 alle seine geschafft wissend was
 ren.

Eins

Eins Abendts zwey Koffz nam-
 men/zwen Watseck vol stroh da-
 rauff legten/vnnd zü der Statt
 aufritten/inen bis in die dunckel
 Nacht ein vmbritt namen: Dar-
 nach von oben ab/in massen als
 ob sie von Bolonj kämen. Vnd
 nun wol bey zwo stund des Nas-
 chtes vergangen was/das sie zü
 des güten Mañs hawß kamen/
 darin die schön Jungfraw w3/
 da anklopfften: Den der Würdt
 der irer bayder grosser freündt
 was/bald auffchet: Zü dem der
 Jungfrawen lieber Bühl sprac-
 che: Nun sihe gütter Mann/du
 würdest vns hinacht herbergen/
 dann wir seind zu spat kommen/
 vnd mögen nicht inn die Statt/
 Darumb

Darumb würdest du mit vnns
 gedult haben/ wir mögen nicht
 ferzer. Der güt Würdt sprach:
 Ir wissend wol/ wie ich in meis
 nem Hawß arm vnd eng stehe/
 vnd solche personen als ir seyt/
 nicht zubeherbergen hab/ Doch
 will ich gegen euch gern mein
 vnmögen thun. Die zwen ab
 iren Kossen sassen/ in das Hawß
 giengen/ Vnd so sie best mocht
 ten ire Kossz stelleten/ Nach dem
 mit dem Würdt zu Tisch sassen/
 vnd assen. Nun het der güt Wirt
 nicht mehr dann ein Kammer/ zū
 mal klein/ darin nicht mehr dann
 drey Betlin/ die alle drey einans
 der anrürten/ vmb der änge wil
 len/ das man mit marter darzwi
 schen

schen gehen mocht. Von denselben
 ben dreyen Betthen das best für
 seine Gest beraytet/ vnd schlaffen
 weyset. Da sie nun alle zu Bett
 gangen waren/ die zwen theten/
 als ob sie starck schliessen/ des jr
 kainer thet. Vnd da die Würtin
 schlaffen gienge/ die Wagen mit
 dem Kind neben jr Betth setzet/
 Vnnd da alle ding gestillt/ vnd
 der Würt vnd die Würtin ents
 schlaffen waren/ der Junckfrau
 wen bühl auffstünd/ sich zu jr le
 get: Da er vonn jr (wiewol sie
 in grossen sorgē was) mit gros
 sen freuden empfangen ward.
 Da sie bayde freud vnd lust sol
 cher liebe von einander nament/
 alsdann bayden thail lange zeyt
 was

was begert worden. Da sie nun
 ain gute zeyt in solcher liebe vnd
 freuden gelegen waren/ sich be-
 gab das ain Katz in dem Hauf
 etwas het fallen machn̄/darvon
 die Würtin erwachet/ in der fin-
 stere aufstünde/anders schadens
 besorgende/vnd gieng da sie dan̄
 gedaucht/da das fallen gesche-
 hen wäre. Inn dem der ander
 Gesell/nicht der Jungfrawen
 Büß/notturft halben auffstehn
 müß/der in seinem gehn inn der
 enge des Kindts wagen fandt/
 vnd nicht fürbas gehen mocht/
 erhübe sie dann auß dem weg/
 die er name/vnd für sein Bett se-
 zet/da er inn lage/gienge vnd
 verbracht/das/darumb er dan̄
 auffge

auffgestanden was / Nach dem
wider an das Beth gieng / nicht
gedacht die Wiegē wider zustel-
len / da er sie dann genommen het-
te. Vnd da die Würtin gefunden
het / das nur die Katzen solch Ku-
mor gemacht hetten / sich wider
in die Kam̄er füget / vnd zū irem
beth gieng. Da sie aber den Wa-
gen mit dem Kind nit fand / spra-
che sie: O wehe mir / Sehet nur
was ich schier gethan het / bey
dem warē Gott / Ich wäre schier
inn der Gest beth schlaffen gan-
gen. Fürbas griff / vnd die Waa-
gen fand / die sie mainet vor irem
Beth stehen / Sich zū dem Gast
leget / vnd nicht anderst maynet /
sie sich zū ire Man̄ gelegt hette.
Der güt

Der gütt Gesell/ so noch nit entschlaffen was/ die fraw mit frölichem verborgenen hertzen empfieng/ vnd ohne icht gesprochen/ sein Armbrost zu dreyen inhalen spannet vnd abstosse / vnd das nicht mit minderm lust der frawen/ dann sein. Da nun beyde Gesellen lange zeyt/ inn solchem lust vnd freuden gelegen waren: Der erst der bey der Jungkfrawen lag/ besorgen ward/ das der Wirdt der sachen wurde warnehmen/ vnd nun seinen willen auff dis mal ein gütt vnd volkomlich genügen gethon hette/ auffstünd zu seinem Gesellen an das Beth zu gehn vermeindt: Vnd da er die Wiegen darvor fande / er nit
J anderst

anderst meynet / dann es des
 Wirts Beth wäre / fürbaß
 gieng an das ander Beth kame/
 vnd da ehr sich zū seinem Gesellē
 zūlegen vermeynet / er sich zum
 Wirt leget / der da wachet vnd
 nicht schliess. Anhüb mit seinem
 Gesellen reden / meinte vñ sprach:
 Gütter Gesell / nun kan ich dir
 wol zusagen / das ich süßer ding
 all mein tag nye versuchet hab/
 dann auff dise Nacht mit des
 Wirts Tochter / ich hab grösser
 freud mit jr gehabt / dan ich mein
 tag mit frawen je gehabt habe/
 Mehr sag ich dir / das ich wol
 sechs meyl vber feld geritten bin/
 seyt her ich von dir auffgestandē
 bin. Da das der Wirt vernam
 ine

Ine nit güt dauchte / zū inē selbst
 sprach: Was der Teüfel thüt der
 hie bey mir: nach dem mehr be-
 trübt den wol berathen / Zū dem
 Edelman sprach: Warlich du
 hast vbel vnd nicht wol gethan /
 Aber Gott helff mir dann nicht /
 ich dir des wol lohnen soll. Der
 Jung der auch nicht am klügeste
 was / zum Wirdt sprach: Was
 wilt du mir zū lohn geben / Nun
 was magst du mir thun / wann
 du mir gleych vbel thun wilt:
 Die Wirdtin die bey dem andern
 Gast lag vnd nit anderst meynt /
 dann sie bey irem Man läge / zū
 inē sprach: Nun was habē vno-
 sere Gest gethan: Hör Mann
 was sie sagen. Der gütt Gefell

J ij der

Der Frauen antwortet vnd lachent also sprach: Laß sie nur schreyen/ Gott gebe ine ein böß Jar/ sie druncken nächtig züuil. Die Wirdtin den Gast vnd auch den Mann erkennen warde/ wol gedachte sie vbel gethan hette/ vnd als ein weyse bald auffstünde/ die Wiegen für der Dochter Beth setzet/ vnd sich balde zü jr leget/ vnd gleicher weyß thet/ als ob sie vonn der zweyen geschrey erwachet wäre / dem man ruffet vnd ine fraget/ was Kumors er hette? Der Man sprach: Hörst du nicht was diser spricht/ wie er vnser Nicolasa das schampere ding gethan habe? Des leügt er in sein halb/ sprach sie/ bey Nicolasa
 lasa

lasa hat er nicht geschlaffen / ich
 legt mich nächtin zü jr / vnd hab
 seyther kein schlaff gethan / vnd
 du bist auch ein rechter Narre /
 das du ime glaubst / jr trincket
 euch so voll des abents / das euch
 darnach die ganze Nacht treü
 met / vnd gehnt hin vnd her als
 das Vich thüt / empfinden ewer
 selbst nit / vnd euch geduncken
 lassen / wie jr grosse wunder thüt
 Es ist fürware sünd / das jr euch
 nit selbst die hals abstossent.

Nun was thüt doch der bey dir /
 warumb lygt er nicht bey seinem
 Gesellen : Da das vernam / der
 bey der Wirdtin gelegē was / die
 frauen für weys erkendt / der
 Tochter jr schandt zübedecken /

I iij seinem

seinem Gesellen ruffet vñ sprach:
 Ich hab es dir zu hundert malē
 gesagt / das du des Nachts nicht
 also vmbgehest / so kan ich dir
 nicht weren / du wilt ye lügen vñ
 fabeln sagen / die dir des Tags
 vnglück anlegen werdē / geh her
 inn dein Beth / das dich ein böß
 Jar angange. Da der Wirdt des
 Gasts vnd auch der frawen red
 vernommen het / ohne zweyffel
 meynet vñ glaubt dem Gesel-
 len / der ime die warheyt gesagt
 hette / in dem traum geredt het-
 te / zühört in andere red sprang /
 als gern der träumer gewonheit
 ist. Des ime der Wirdt freud vñ
 kurzweyl nam / vnd fraget ob es
 tag wäre / das man ime also ruffe-
 fet: Des

fet: Des im sein Gesell antwor-
 tet vnd sagt: Ja es ist tag/ kome
 her zu mir an mein Beth. Da
 stund er von dem Wirdt auff/
 vnd zu seinem Gesellen schlaffen
 gieng/inn dem der tag kame/der
 Wirdt yederman auffwecket/ vñ
 die zween jungē Gesellen jr rech-
 nung mit dem Wirdt machten/
 vnd jr Rossz satleten. Nach dem
 ein gute Collation mit de Wirdt
 machten/darnach auff saß heym
 in die Statt ritten/beide der ver-
 lassnen sach frölich vñd wol zu-
 müth waren/vñd hinfür in an-
 dere weg mit dem jungen schönē
 Mägdlein eins wurden/ wann
 jne liebt bey einand zusein/ auch
 Nicolasa jrer Mütter zuuerstehit
 I üü gab/

gab/wie ohn zweyffel dem Jun-
gen der sich zū irem Vater gelegt
getreümbt habe. Die güt fraw
das lieblich vnd süß halsen/ das
sie von dem jungen Knaben em-
pfangen hette/gar wol bedacht/
in irem hertzen zū ir selbst sprach:
So bin ich allein die / die da ges-
wacht vnd nicht geschlaffen hat.

Zwen gütt Gesellen ei-
ner dem andern beym
Weyb schlafft.

In der statt Sena zwen
jung Gesellen / von gnüg
erbarem gschlecht ihr wohnung
hatten/der ein genandt Spinel-
luzo/der ander Zeppa beid nach-
bawren

bawren vnd güt gesellen mit ein-
 ander waren/ vnd ihr jeglichen
 Gott mit einem schönen Weyb
 begabet hett. Nun sich begab/
 als dann vil dick geschicht / das
 Spinelluzo mit Zeppa Weyb
 grosse kundtschafft hette/ vnd die
 inn solcher maß / das auß dem
 schimpff ein ernst was/ vnd die
 gütte fraw zū seinem willen
 brauchet/ die zū vil manchen
 beschlieff/ vnd sie williglich sei-
 nen willen thet / das also lang
 miteinander tryben / das einest
 Zeppa solicher arbeyt warnam.
 Das begab sich in der form/ das
 einest Spinelluzo kam vñ nach
 Zeppa fragt vnd ime rieffet/ des
 Weyb ime antwort: er wäre nit

I v zū

zūhauf / als die sein nit ware ge-
 nomēn het / das er in dem hauf
 was. Da Spinelluzo die frawē
 vernam / das Zeppa nicht in dem
 hauf sein solt / bald vber die stie-
 gen hinauff in den Sal lieff / da
 er die frawen allein fand / die er
 mit seinen armen vmbfieng / hal-
 set vnd küffet / beide nicht anders
 meinten / dan Zeppa auß wäre /
 beider willen zū der stund ein ge-
 rüngen thetten / das Zeppa an
 dem End da er was alles sahe /
 nach dem beyde inn die Kam̄er
 giengen / da erhüb sich erst der
 betler Tanz / des sich Zeppa sehr
 betrüben ward / doch bey allen
 Jaren sein ehrbedacht / zu ime
 selbst sprach: Mach ich Rumor
 oder

oder geschrey/es stet darauff mit
 bekem ehe dauon schandt dann
 ehz/vnd anhub zübedencken wie
 er sich des on jemanths wissen in
 der Nachbaurschafft/an Spinel
 luzo rechen möcht/damit er vnd
 sein gemüt beyd in friden bliben.
 Also nach langem gedancken ine
 daucht/er sein rath vnd weg
 genüg zimlich solcher Mattery
 funden vnd bedacht hatt / also
 lang verborgen lag / bis bald
 Kirchtage ein endt hat. Vnd als
 bald Spinelluzo hinweg gieng/
 Zeppa inn die Kammer kam/das
 Weib fand/die jr stauchen wider
 vñ das haupt band/den jr Spi
 nelluzo in dem scherzen vber dz
 Haupt ab het fallen machen / zü
 jr sprach:

ir sprach: Weyb was machest
 du? Die fraw sprach: Siehest
 du nicht was ich thün? Zeppa
 sprach: Ja ich sihe wol was du
 thüst/ich habe aber auch anders
 gesehen / das ich lieber nicht ge-
 wölt het: Also mit ir anhub von
 den verlauffnen sachen zureden/
 sie noch vil manchen newen His-
 torien vnd aufzügen vnderstün-
 de/ ir ehr zü bewaren / ime doch
 aller dings die warheit sagt/ wz
 Spinelluzo bis auff dise zeyt
 mit ir begangen het. Vnd ine
 mit weinendē augen/ vnd durch
 Gottes willen bat/er solts ir ver-
 geben. Zeppa zü seiner frawen
 sprach: fraw du hast sehr vbel
 vnd wider Gott/ vnd Göttliche
 recht

recht gethon/ doch wilt du thun
 als ich dir sag/ so will ich dir ver-
 geben/ vnnnd das ich da will/ das
 ist/ das du Spinelluzo bis mor-
 gen zu dir zukommen zil gebest/
 wann ich vnnnd er bey einander
 sein/ das er vrsach findt von mir
 zugehn/ vnnnd zu dir zukommen:
 vnd ob sich begeb das ich in dem
 zu hauf kem/ so sperre in inn den
 grossen Kasten/ in vnserer Kam-
 mer/ wann du das gethan hast/
 so will ich dir sagen was du thun
 solt / vnnnd hab weder sorg noch
 forcht / das versprich ich dir bey
 meiner trew/ das weder dir noch
 jme vonn mir leyd zustehn soll.
 Die fraw zuthun versprach/ des
 so er begert/ vnnnd es auch thet.

Da

Da nun der Morgen kommen
 was / Zeppa vnd Spinelluzo /
 nach irer alten gewonheyt bey
 einander waren / vnd nun Tertz
 zeyt kommen was / als Spinel
 luzo der frawen zu jr zukomen
 versprochen / vnd sie im zyl geben
 hett / zu seinem Gesellen sprach :
 Ich muß auff disen morgen mit
 einem / meinem freündt zu Mor
 gen Essen / den will ich mein nit
 warten lassen / darumb steht mit
 Got. Zeppa sprach : Es ist noch
 nicht essens zeyt. Spinelluzo
 sprach : Das gibt mir nicht zu
 schaffen ich hab auch anders mit
 jm zureden / darumb ich mich bey
 zeit zu jm verfügen will. In dem
 von danen gieng / zu Zeppa weib
 heym

heim kam / die in freündtlich empfieng / bald mit einander inn die Kammer giengen / vnd so bald darrein nicht kommen waren / das Zeppa auch zuhaus kam / dē das Weyb bald vernommen het / die sich gegē Spinelluzo sehr forcht sam bewise / vnd nach dem jr von dem Mann was beuolhen worden / inn den grossen Kasten gieng / den gar wol versperret / vnd auß der Kammer gieng. Zeppa zu der frawen sprach: Ob nahent essens zeyt wäre? Ja sprach die fraw / es ist nun dalest wol zeyt. Zeppa sprach: Spinelluzo gieng newlich von mir vnd sprach: Er wolt auff disen morgen mit einem / seinem gutten freündt

freündt zu Morgen essen / hatt
 sein Weyb allein daheym gelas-
 sen : Gehe hin an das Fenster /
 ruff jr / das sie mit vns essen kö-
 me / Das sprach Zeppa alles dem
 inn dem Kasten zu gehör. Das
 Weyb so jr selbst besorget / dem
 Mann gehorsam was / bald an
 das Fenster lieff / vnd jr Nach-
 bewrin Spinelluzo Weyb ruff-
 fet / zu jr sprach : Wie Spinellu-
 zo auff disen Morgen nicht zu-
 haus kem / vnd das sie kem vnd
 mit jr esse: die sich nicht lang sau-
 met / bald kam / da sie vernam
 das jr Mann nicht in das Haus
 komen solt. Vnd als bald sie in
 Zeppa Haus kam / Zeppa seiner
 Frauen beualhe in die Kirchen
 zugehn

zugehen / vnd mit Spinelluzo
 Weyb anhub zuschimpffen / sie
 mit im inn die Kammer furet / die
 Kammerthür gar wol verrigelt.
 Da das die fraw sahe / zu ime
 sprach: O weh Leppa was be-
 deut das / habt jr mich vmb des
 willen machen herkommen / ist das
 die brüderliche Gesellschaft / die
 jr meinem Man beweisen wolt:
 vmb des grossen getrawens wil-
 lens / das er statts zu im gehebt
 het: Leppa die frawen mit den
 armen het empfangen / steht vnd
 vest hielt / vnd sich mit jr an den
 Kasten / darinne jr Mann ver-
 sperret lag / laynet / anhub zu jr
 sprach: Eh jr euch icht etwas v-
 ber mich beflaget / vor vernempt-

K was

was ich euch sagen will. Ir solt
 wissen / das ich Spinelluzo eu-
 wern Mann von hertzen lieb ge-
 hebt hab / vnd noch hab / aber
 gestern das er velleicht nit weift
 noch gemercket het / ich fand / vn-
 sichtbarlich sahe / das groß ge-
 trawen das ich zu ime het / das
 ist / das ich in gestern bey meinem
 Weyb lygen sandt / vnd jr thet /
 als er mit euch thet / wan jr beide
 zu beth seind / vnd darumb das
 ich in lieb hab als mein Bruder /
 ist mein meynung im nicht an-
 ders zuehyn / dan wie er mir ge-
 thon hat / vnd wie er mein Weib
 zu seinem willen gebracht / also
 auch ich euch haben will / vnd
 wa jr das nicht willig thun wolt
 müßt

müßt jr darzu gezwungen wer-
 den / darnach wißt euch zurich-
 ten; dan das er mir bewisen hat/
 will ich inn keinen weg vnger-
 chen lassen / wo jr aber nicht wer-
 der willig sein / will ich solchen
 weg für mich nemen / das weder
 ich noch ewer Mann nymmermehr
 frölich werden / aber ich hoff jr
 sollen einem solchen zuweiff sein /
 vnd es nymmermehr darzu kom-
 men lassen. Da die fraw Lep-
 pa vernam ime nicht vnrecht geo-
 ben künde / zu ime sprach: So
 geh es vber mich / vnd damit
 auß vbel nicht ergers werdt / so
 bin ich yetz geschickt ewern wils-
 len zuthun / nun wir mit friden
 bliben / vnd mir ewer Weyb das

K ij nit

nit in̄ vbel auffnem̄ / so will ich
 jr auch vergeben / was sie mir ge
 than hat. Zu der Leppa sprach :
 Fraw daran habt kein zweyffel /
 ich soll euch mit meiner Frawen
 wol züfriden stellen / vber das
 will ich euch ein schöns Kleinod ge
 ben / als jr ye gehebt habt. Mit
 dem sie nyder auf den Kasten le
 get / darinn jr Mann was / da er
 mit jr nach allem seinem willen
 thet / vnd das als lang trib bis er
 ein genügen hette. Spinellus
 alle sach vñ des Weybs red vnd
 antwort vernommen het / vnd
 den Tanz mit dreyen dritten / ob
 jne lang zeit zü gehöret / welches
 jne verdriessen ward vnd beson
 der pein bracht / vnd het er sich
 vor

vor Zeppa nicht besorget / er hett
 das Weyb gescholten vnnnd ein
 Bübin geheysen / doch bedacht
 wie aller anfang von ime komē
 wäre / vnnnd was Zeppa mit sei-
 nem Weyb begangen / er das
 recht vnd nicht vnrecht hette / zu
 ime selbst sprach : Er wolt sein
 besserer Gesell sein / dan vor nye /
 doch so fehr es Zeppa gefiel. Da
 nun der gut Zeppa ein genügen
 auff Spinelluzo Weyb gewes-
 sen was / darab styg. Vnnnd die
 gut fraw / das verheissen kleinet
 begeret / er bald die Kamertür
 auffthet / seinem Weyb ruffet / die
 da kan nichts anders dan lachē /
 sprach : fraw jr habt mit Gott
 gesegens euch brot für Küchen
 K ij wider

wiß geben. Zeppa sprach: Fray
thü auff den Kasten/laß mich ge
ben das kleinet das ich vnserer
Nachberin versprochen hab.
Die Fray ime bald auffsperrt/
da er Spinelluzo seinem Weyb
zeygt vnd sprach: Fray das ist
das kleinet/das ich euch verheys
sen hab / es wäre nit zusagen/
welches sich am sehesten gesche
met habe/Spinelluzo oder sein
Weyb / die ob im auff dem Kas
ten getanget het. Da er Zeppa
sabe vnd bey der arbeyt vernom
men het/ vngeredt auß dem Kas
ten styg / zu Zeppa sprach: Wie
sein gleych/ darumb gütt ist / als
du zu meinem Weyb gesprochen
hast/ das wir hinfür als bis her
güt

güt Gefellen sein sollen / vnd als
 vnser beyder ding aufgenommen
 die Weiber gemein gewesen sein /
 wär mein sin vnd meinung die
 selbige vnser Weyber hinfür / also
 so andere vnser ding gemein sein
 solten. Zeppa auch wol züfriden
 ware / nach dem alle vier mit ein
 ander giengen essen / vnd hinfür
 für yegliche fraw zwen
 Man / vnd ein yeglicher
 Mann zwey Weyber
 hette / Also lang zeyt
 miteinander in
 lust vnd freu
 den lebte.

K üü Wie

Wie ein Pfaff Frauen
 Beltoza beschafft / vmb des
 willen / ir ein Korroct
 zu pfandt laßt.

In einem Dorff wohnet
 gar ein gerader junger
 Pfarzherz / ohn maß redlich in
 der jungen Frauen dienst / vnnnd
 wiewol er nicht gar ein kostlicher
 gelehrter Lehrer was / Doch den
 Sonntag mit gar vil gütten heyligen
 Worten / sein Pfarz leuth
 vnder der Linden empfieng / beo
 sonder die Frauen / wann die
 Mann nicht bey waren / das er
 bas vnnnd mehr thet / dann kein
 anderer Pfarzherz vor jm gethon
 hatt / er trüg inen zu zeyten den
 Weycho

Weychbrunnen heim/vnd etlich
wechfenin Kertzlin/darbey inen
sein heyligen Segen mittheylet.

Nun sich begab/das vnder et
lichen seinen Pfarischwestern/
jne eine vor allen andern liebet/
die was Frau Beltoza genant/
eins schlechten Bawren weyb/
die in der warheyt ein freündtliche
Mez was / bas geschickt
Zweckholz zümahlen vnd büro
tin zutragen/dan etwas anders
zuthun/ Ober das/bas auff der
Geigen oder Sydeln singē kund/
dann keine ire Nachbawrin/vnd
den Pflug zu Beth führen. Umb
des willen mein Herz der pfarzer
allen seinen fleys rhet jr huld zuo

K v erwer

erwerben / statts gieng / da er sie
 sehen hoffet : Vnd wann er sie ein
 feyrtag in der Kirchē vernam /
 er jr ein Kirie vnd Sanctus
 weidenlich Quintiert / als der da
 solches ein Meyster was / dem
 Esel gleych zuheylen : Wa er jr
 aber nit vernam / sich mynder
 mühet vnd sein gesang nicht so
 hoch füret / doch dē Beren in sol-
 cher maß treyben kundt / das we-
 der der frawen Mann / noch die
 Nachbarschafft / sein nye whar-
 nam / Vñ damit er frawen Bel-
 toze mehr lieb vnd freündtschafft
 het / er jr zun zeyten ein Büschel in
 grüns Knoblauchs oder Zwo-
 beln schickt / vnd wann in zeyt
 daucht / er sein süßen anblick ge-
 gen

gen jr schiessen laß / vnd sie die
 sich ein wenig gegen jm wild stel
 let / desgleychen thet / als ob sie
 sein nicht acht hette / des jne zu
 zeyten murren machet. Doch
 eins tags sich begab / das der gut
 Domine zwischen Non vnd Ves
 per zeyt / spacieren gieng / in dem
 er der frawen Mann fandt mit
 einem Esel / den fragt er : Wa er
 mit dem Esel hinfüre. Der Mann
 antwort vnd sprach : Herz pfar
 rer ich far in die Statt / vmb eto
 lichts meines gewinns wegen.
 So far hin mein Son / sprach
 der pfarrer / nym hin mein segen
 vnd kom bald wider / vnd er den
 nächsten dem Dorff zügieng / zü
 fraw Beltoza kam / vnd jr ein
 güttren

gütten Morgen wünschet. Die
 fraw sprach: O Herz pfarrer
 was Winds wehet euch daher/
 seyt mir Gottwill komien. Der
 Pfarrer: fraw ich bin kommen
 mit euch die zeyt züuertreyben /
 dan ich fand ewern Man / gegen
 der Statt wardts gehen. Belto-
 toza herfür gienge / ire gewend-
 lin an den thennen breytet / vnd
 sich darauff setzt / steckrüben zü-
 samen zu klauen / vnd den Deno-
 nen rein zumachē / dan der Man
 nicht lang darvon gereitert het.
 Der Pfarrer zü der frawen
 sprach: fraw wölt jr mich dann
 also stecken lassen: Des Beltoza
 lachet vnd sprach: Nun was
 thū ich euch. Der Pfaff sprach:
 Ic

Ir thüt mir nichts / aber warum
 lasset ir mich nicht thün das ich
 will / vnd das vns die lieb gebeüt
 zu thün. Da sprach Beltoia: Ey
 nun geht zum Hencfer / thün die
 Pfaffen auch also: Der Pfaff
 sprach: Warumb nit / wir thün
 wol bas dann ander leüth / also
 das die Weyber vnns selbst vor
 anderen Mannen loben. Belco
 ra sprach: Ach was möcht mir
 güts vonn euch geschehen / so ir
 doch alle karge Hund seind. Der
 Pfaff sprach: Was sagt ir: Ir
 habt doch noch nichts an mich
 begert / Begert etwas an mich /
 so will ich es euch geben. Wolan
 sagt die Bäwrin / dieweyl ir so
 willig seyt / so begere ich an euch
 funff

fünff Floren/damit ich mein rö-
 cke mög von Juden lösen/ Daro-
 nach schaffet mit mir was euch
 gelustet. Da sollich der Pfar-
 her: höret/das jr allein vmb das
 gelt zuthun war/sprach er zu jr:
 Warlich liebe frawe/ Ich hab
 nicht souil gelt bey mir/aber ich
 will verschaffen/das jr es bis
 Sambstag haben solt. O spras-
 che Belcora/jr seyt groß verheif-
 fer/ aber klein layster: Wölt jr
 mein gunst haben/so gehet hin/
 vnd hollet das gelt: wölt jr nit/
 so bleibet hie stehen. Der gut
 Domine/da er sahe/das sie nicht
 gschickt was sein willen zuthun/
 dann allein Saluum me fac, vnd
 des iren gewis sein wolt / vnd
 ime

sine das Armbrost gespannen
 stündt/ zu der frawen sprach:
 So nempt hin den Korrock den
 ich erst newlich vñ 7. floren
 hab machen lassen/ den die fraw
 nam/ einsperret vnd sprach: Wo
 lan Domine gehnd wir in stall/
 da wir allein seind: Des der
 Pfarzer willig was: vñ hingien-
 gen/ da thetten sie/ dz der Pfar-
 zer lange zeyt begeret het: Vnd
 da er jr das süß ding der welt ein-
 gethon hette/ vñnd jr güt frewd
 gemacht hette / frölich ohn den
 Korrock zu hauf gieng / gleych
 als ob er vonn einer Hochzeyt
 kem. Nun dz vbel gethon werck
 bedenccken ward/ dan er ohn den
 Korrock nichts schaffen kundt/
 so gab

so gab jme das opfer in einem
 ganzen Jar / nicht den halben
 theyl der 5. floren / darumb er
 seinen Korrock nimmermehr zu
 lösen meint / anhub zübedencken
 wie er den Korrock ohn gelt von
 dem Weyb bringen möcht / doch
 das noch nicht mit sehr langem
 bedencken / sich bedacht / als der
 der auch ettlich list het. Zu
 frawen schickt er / sie bitten lief /
 dz sie jme jren Mörselsteyn lybe /
 ein wenig Sulzen sein Gesten
 zümachen / den jme Beltoza will
 lig schicket. Vnnd vmb essens
 zeyt / da er vernommen het / das
 der frawen Man daheim was /
 vnnd zü Tisch sass / den Mörsel
 bey seinem Schüler der frawen
 wider

wider schicket / jr danckt / vnd sa-
 gen lief / das sie ime den Korrock
 schicket / den er jr zü pfand vmb
 gedächtnuß lief vmb des Mörs-
 sels willen. Der Schüler den
 Mörsel nam / der frawen heims
 trüg / den Mañ vnd sie zü Tisch
 fandt / den Mörsel von ime legt /
 des Pfarzers botschafft warb.
 Da Beltora den Korrock for-
 dern sahe / willen het züantwor-
 ten / als dann wol billich gewesen
 wäre. Aber der Mañ gar saur
 sahe vnd zü jr sprach: Warumb
 nimpst du vom Herren pfandt /
 das ime den Mörsel leihest / du
 verheyttter sack / wann ich mein
 nit selbst schonet / ich wolt dich in
 solcher maß zürichten / das du
 L dein

dein lebtag an mich dencken soldest/
 Geh bald hin/ vnd gib dem
 Herzen sein Korrock/ vnd was
 er hinfür an dich begeren wirdt
 das gib ime/ vnd gedencck/ das
 du ime nichts versagest. Fraw
 Beltora murmblen gieng/ vnd
 den Korrock auß dem Schreyt
 nam/ vñ den dem Schüler gab/
 zu im sprach: Sag dem Pfarzer
 von meiner wegen/ ich wöll im
 mein Mörsel nicht mehr leyhen/
 also schon hab er mir mit ime ge
 than/ das ich es im nimmermehr
 vergessen. Der Schüler mit
 dem Korrock zuhauf gieng/ dem
 Pfarzer der frawen bottschaft
 saget. Der zum Jungen sprach:
 Sag jr von meiner wegen/ wann
 du sie

Du sie mehr siehest / leycht sie mit
 iren Mörfel nit / so leyhe ich ir
 meins Stempffels nit / also eins
 gegen dem andern abgieng. Also
 so die fraw irer geyzigkeyt bes
 trogen ward / vnd dem Pfarzer
 bis in rübherbst die red verhielt.
 Darnach ir tröwen ward / wolt
 sie ime nymer halten / so wolt er
 sie dem Teuffel in den hals ban
 nen / Also mit gewalt des gutten
 süßen Most sich miteinander
 verrichten / darnach oft in stall
 der blinden Meüß spilten. Vnd
 für die fünff guldin der Pfarzer /
 ir eins mals auff ein Kirchtage
 ein Limbal kauffet / vnd ir das
 in Pirgamen vberziehen ließ /
 vnd ein Schalen daran henccken
 L ij thet.

thet. Dessen sie wol Content
was/vnd bas zufrieden/dan herr
er ir alles geben so auff der welt
gewesen was.

Etlich Gesellen — vnder
denen ein Sachs was/
miteinander zechen
ten.

Auff ein zeyt sassen ir vil
Gesellen beim Weyn/ as
sen / vnd drancken/vund waren
gütter ding / vund vnder andern
essen die sie hetten / hetten sie ein
gütte feyste bratnen Gans.
Nun was ein Sachs vnder ih
nen/ der ein rechter frasser was /
der fraß so weidlich/dz niemants

vot

vor jme mocht zukommen / des
 die andern Gesellen schier ver-
 drüssen ward / doch stillschwigen
 vnd nichts zu jme sagten. Nun
 was ain Abentherlicher selz-
 mer kurzweiliger fundt vnder
 jnen / der solche des Saren fre-
 serey nicht lenger erdulden kunt
 aber doch auch nichts sage wolt /
 sonder ain hoch Glas nam / das
 sauber schwencken hieß / vnd voll
 züschencken verschüff / anfieng
 vnd sagt: Wolan lieben Gesel-
 len / es sol ain jeglicher drincken /
 aber doch den Mundt nicht wys-
 schen / vnd nach welchem der
 Wein schmalzig ist / der soll die
 zech allein bezahlen. Die jungen
 Gesellen waren dessen all wol züs-
 L ij Friden /

friden / anhuben einer nach dem
 andern zutrincken / vnd wann
 dann einer tranck so sagt er: Es
 ist nit feyft / stelts dann dem an-
 dern dar. Vnd letztlich kam es
 auch an den Sachsen / der ge-
 dacht / Wolan / nun muß ich die
 Zech bezahlen / oder aber sehen
 wie ich mit listē darvon kom̄ /
 das Glas nam / vnd den
 Wein gar auftranck vnd
 sprach : Ists yetz auch
 feyft. Dessen sie alle
 lachten / vñ die zech
 für den Sachsen
 bezahlen.

Ein

Ein vnhöretes vnd schar-
pffes Mandat/ des großmächtis-
gen Königs Volnari/ vber
die/ welche die gutten leüth
zuverieren pflegen/ die es
nit lenger leyden noch
dulden künden zc.

Wir Volnarius von Piris
mini Sabera Scharnia
schala / der lezt vnter den truno-
ckenpölgzen in der nachzech / O-
berster Streckenreüter/ in der ölo-
gaf da nickel pfrümer sizt / der
die güten börer macht/ ein Land
in Schlampampen/ Schlauraf-
fenland/ vnd im grossen Könige-
reych Narragonien / da das Ko-
del geschlecht / die fantasten
L üij wachsen/

wachsen / Juncker zum Thorens
 stein / vnd Grillenberg / auch ein
 Vogt zu Taubenheim / vñ Mus-
 ckendorff / Canzler der ganzen
 Narrenzunft / vñ Geckenwerck.

Entbieten allen vnsern vnd
 yeden in sonderheyt vnderthao-
 nen / als Narren / Fantasten / geo-
 cken / Klepeln / Dremel / Dülpeln
 Fiegeln / Knöpfen / stöcken / Pena-
 geln / Sewrüsseln / Knöbelbey-
 len / Krumbstelzen / Langnasen /
 Flutzenmeüler / vnd Kotfüchsen /
 den diser vnser Brief vorkompt /
 sehen oder hören lesen / vnsern
 güten gnädigen willen vñ kunst
 in Latein Merdrum / vnd so er
 in nit kan gar haben / so nem er
 ein

ein theyl darvon/ vnd laß einem
 andern auch etwas/nemlich den
 letzte/ das heyst drum/ein stuck/
 vnd möcht im velleicht auff die
 letzte gar werden/ zu einer Pfeyf
 fen/het zublasen genügsam/vnd
 thun euch hiemit zubeyssen/ dan
 zuschlickten daugt er nit / ist zu
 dick / als ein zymliche faust / es
 möcht einer dran erwozen.

Nach dem wir inn verschinen
 Jaren/nemlich der rinder Zagel/
 Tausent fünffhundert Brato
 würst / vnd achtvndfünffzig
 pfunde Saurmilch / die man
 sonst Putter vnd Dumpelmilch
 heyst / etliche madatat vnd ver
 bott / die böse schnöde arge rau
 L v he weyf /

che weyß / des spottens vnd ver
 rierens belangendt / außgeschri
 ben. So befindet sich doch / das
 ye lenger ye mehr vnangesehen
 vnser ernstlichs verbot / solch las
 ter vber hand oder faust nimpt /
 welches vnserm reich vnd Per
 lamet nit zů kleinem abbruch die
 net / dan̄ wiewol wir vergangne
 Jar / inn allen andern Stetten /
 Flecken / Dörffern / narren geseet
 welche (Gott sey lob das ist alo
 leluia) wol vnd nur sehr wol
 auffgangen vnd gerathen / so ist
 doch zů grossen vnglück / der ley
 dig Narrenfrässer ins land kom
 men / solchen vnrat gestyft / vnd
 lerman angefangen / wo nit etli
 che auff dem Esel darvon gerita
 ten /

ten/das inen vbel gewartet wär
worden/dann sie gar hart erzür
net wären.

Derhalben vnd nit das gan
ze/zü widerbringung vnd erhalte
tung vnser Keychs vnd Regi
mentes / das ist mit vrlaub / der
Narrenzunft/wir allen vñ einem
yeden in sonderheyt verbietten/
bey verwirckung des kopfs vorm
hindern / das ist ein Ler / das ist
auff deütsch Arß/das man sonst
ein Koch oder scheyßheüßlin nen
net / vnd das kein gütt Gesell
nit vorthin mit im Tanzen soll/
das die Schwitzer gumpen heis
sen / meinen es sey ein Kühe ges
sind / die sie zü Melcken pfles
gen / vnd Dumpeltes machen
noch

noch keiner auß im trincken soll/
 das keiner den andern / der disen
 Brieff bey im hat / anderst dann
 mit worten / vexieren Narren oo
 der speyen soll / bey einer Gelta
 straff / dreyhundert Guldin zu
 einer Haselnus / In sonderheyt
 aber / vnser liebe getrewen die
 vnter dem wörtlein Doctor bes
 gryffen seind / als Narren derselo
 ben frasser / Fantasten / vnnnd ge
 cken / mit allem irem geschlecht
 vnd freündtschafft / auch gespy
 len vnd Companen.

Disen Brieffszeyger der vns
 klagendt angezeygt / wie sie nyr
 gent vngewerxiert oder gespottet
 mögen sein noch bleyben / vnd sie
 es von

es vonn natur nit gerne haben
 noch leyden/ dann sein Vatter
 selig der Filtzmacher/ noch sein
 anherz/ der ein Löffler gewesen/
 vnd nur ein güter/ daher er noch
 etwann ein Löffel im Ärmel
 tregt/ nye haben dulden künden/
 vnd zum zeügnus hab inen sein
 Vetter der Miller zu Schweys
 naw auff dem öpffelboden/ kurz
 hart mit dem Sack geschlagen/
 vnd mit einem Teller geworffen
 das er so schwerlich auff das
 Haupt gefallen / das die wunde
 voller faulfleisch vnd saurkraut
 worden. Also das im Meyster
 Zempel der Bader/ auff deutsch
 Urschrauer grosse Schelnibeyn
 hat herauf gethon / doch vil
 mehr

mehr darinnen gelassen / darumb
 er heüt bey tag noch mit dem
 Maul schwindelt / sich in die zun-
 ge schneydt / vnnnd in die Backen
 hawet / vn̄ nur vor vngedult die
 Zähn an das Hembde wüschet /
 vnd geschicht im doch vnbillich.

Dann nach dem er auß dem
 gegentrieg / als ein Düllppel sol-
 dener auß dem Narren Schiff
 weyt vber Meer het / im̄ grossen
 Fantasten hauffen / darinn die
 Pinzker Hawren seind / welche
 lange / dicke / Knopffete / Kröpff
 haben / vnnnd wie die natürlichen
 Narren lachen / zülant vnd Da-
 fer kommen / hat er sich allwegen
 vnserem befelch vnnnd Mandat
 nach

nach gemäß vnd gehorsam ge-
 halten/ vnd also gelebt das yet-
 derman mit Fingern auff in gezei-
 get / seinen Narrenzynn güttlich
 vnd von hertzen gern erlegt vnd
 reychlich zalet/ darumb er auch
 macht hat für andern / wo er
 ein Tauben oder Mugken näst
 weist/ die jungen im allein zu bes-
 halten/ dieselbige trewlich zu ges-
 brauchen/ vnd nit lar außgehn
 lassen/ vnd die alten als er wol
 weyßt / wie die grossen Meiß/
 an einem hübschen ort/ in einen
 pfässer oder Dumpelmilch gúß-
 sen / darauff natürlich wie ein
 Wasser / ein Trunc schmecket/
 nach dem spruchwort: Wilt du
 lang leben / so wäsch die Milch
 von

vonn der Lächer/ ist gütt für die
Scheysen/ vnd die Grillenfedes
ren offentlich zütragen/ noch will
man in nit vngeäfft / geueriert/
geheyet / vnd gespötet lassen / ofo
fentlich auff der strassen.

Einer will im den Narren bö
ren / den Cornuten stechen / Bas
chanten behauen / oder sonst die
Blerpe mit witwen leym bedun
gen oder vbergulden. Der ander
spricht: Wie es dann möglich/
er hab den Narren durchs Stus
ben lädlein gesehen / das die Al
geyer / das sein Stofuögel / Kus
cken / vund lügen nennen. Item
das Kelber füter / das ist Stro/
oder Hew / wie dann das Lied
lein gehet / Es für ein Bawt ins
Hew /

Hiew/vñ bracht ein fuder Stro/
 oder ein Sackpfeyffer im büßen
 tragen / heyst in den Maulzins
 vnd Nasenzal / also dz er manch
 mal auffitzen vnd darvon reyt
 ten muß / wie Stolpprion der
 ein Safferan kauffet / das es frey
 lich seiner lieben Basa vnd grofs
 mütter seligen / wann sie noch ge
 lebt / in irem hertzen weh gethon
 hette / wann sie es gewüßt / das
 wol darbey gestanden / vnd solt
 sie es erlebt haben / sie hett mit
 fingern drein geschlagen / vnd
 hett die feüß gesparrt.

Dise stuck alle bisher erzelet /
 vnd dergleychen alle notwendig
 keyt von Adams zeyten / vnser
 M ersten

ersten makers / vnnnd die nach
 komenden / als mit welchen vno
 ser Reich gemehret / gebessert /
 auch geweytert vnnnd ruchtbar
 vnnnd lautbar gemacht vnnnd geo
 schaffen wirdt / vnd vil / vnnnd nit
 ein wenig / dran gelegen ist / wie
 meniglich dan sehr wol bewußt
 vnd sichtbar ist / haben wir vno
 seren vnterthanen vnd zunfft ge
 nossen / auch mitbrüdern etliche
 Artickel / zñ vnderweysung / das
 sie den Narren desto bas rühren
 künden vnd mögen / mitgetheyl
 et / welche sie für Priuilegia halo
 ten / vnnnd ire freyheit darinnen
 haben / frist vnd zunfft der Dil
 dappen suchen / das alle die sol
 ches gebrauchet / für Schweins
 heit

heit sollen geacht / gehalten vnd
gescherzt / Ja verkaufft werden.

Zum ersten / soll ein yeder vno
ser verwandten / vnd gleych vno
terthander bescheydenheyt sein /
das er im eine erwöle vñ erküfe /
die er nit vmb ein Künigreych
oder Strowüsch gebe. So bald
aber in dieselbige ansihet / vñ ein
wenig freündtlich darzü / das eto
was ist / soll er vngeweyffelt
glauben / sie sey im vonn hertzen
hold / vnd nit im hertzen / deren
soll er vngefordert / das ist freyo
willig fürsetzen alle sein vermö
gen / vnd Vätterlich erbe darzü /
mit einer rotten Kü / jr gehorsam
sein / sie mit füßen treten lassen /

M ij was

was sie in heyft/ Gott geb es sey
 Kärren/ oder Windel waschen/
 sich in keinen wege widern/ oder
 schemen/ dieweil es Doctor Sy-
 mon auch gethon/ alles glauben
 was sie saget / jr nichts güttes
 vertragen/ sie schalten vnd wale-
 ten lassen / vber alles güts/ so es
 verhanden/ dann sie wol hausen
 wirdt/ vnd nichts verthören/ da
 will knecht Cantzler birg für sein
 verneme er aber etwas vngbür-
 licher/ von jr sagen/ solt er knopf
 dises Mandats / maacht haben
 zusagen / es sey alles erstuncken/
 vnd Düppel erlogen was man
 von jr sage/ dan sie from̄ ist wan̄
 mans sibet vnd tag ist/ aber bey
 Nacht hat sie jren strich.

Zum

Zum andern/ soll ein yeder der
 vnsern vnns zuehren / sich aller
 höffligkeyt / wie dan im Grobias
 no vilfeltiger weis begryffen /
 ernstlich befleyssen / kein Hembd
 an thun es sey dann schon gefal-
 ten geschlicht / vnd gericht / vnd
 auff das aller hübst aufgestrichē
 vnd gebuzet / wie die Sawreno
 styfeln / vnd so einer befunden
 wurde / es war gleych groß oder
 klein Hanf / der kein schön zartes
 Hembd nit hett / der geh inn das
 Kappenbad / da die schönen zar-
 ten weysen leüt sitzen / vnd nemo
 me ein muster vonn in / das sie
 auch schön werden / vnd doch
 feine facenet trage / Wo er aber
 keinet het / so geh er auf ein Luma
 M iij penmil /

penmil/da man mancherley Eleyo
 nat hat/ von zarten groben Tü
 chern/darzu vorn am Armel/oo
 der auff das wenigst zum laze/
 ein hübsch sawber facinetlin/
 das im Jar zweymal gewaschen
 heraus buze/ vnd sich alle neunt
 Jar sibemal lassen Balbieren/
 desto mehr Weyn trincken/ der
 ein natürliche farb macht/ nach
 dem heyligen Altuatter Ouidio:
 Vina parant animos faciuntq;
 coloribus aptos.

Zum driten vnd letzten/denn
 aller gütter ding sollen drey sein/
 gleich wie Art/ Beyel/ Barden/
 wollen wir von vnser befelchs
 vnd ampts wegen / vnser vero
 warten

wanten vnd vnterthanen Priuilegi haben / der massen / oder das heyst auff lectein siue, der gestalt / so bald sich einer in vnser Oberkeit begeben oder verschrauben will / ein hinderseß vnd vnterthan Narragonie werden / den soll man darbey bleiben lassen / vnd in niemandt vnterstehn zu wehren / als dann soll keiner macht haben mit seiner tausent schön zu reden / Tangen / Lachen oder hofieren / yedoch mag er jr für die Thür wol scheyssen / sonder jr allein nachlauffen wie mit gunst ein scheiffender Hund / vnd wer das sihet oder höret / soll es nyemandt sagen / yederman weisen / wer vmb den weg / Steg /

M üij vnd

vnd strassen ist / vnd nur dem
 holz zu / wie ein Wolff. In summa
 das es nyemandt hindere / es sey
 Tag oder Nacht / vnd so im der
 halbē sein hertz weh thet / franck
 wurde an der sensucht / sol yeders
 man / wie dann billich vnd die
 natur des liebhaben erfordert /
 ein mitleyden haben / id est traw
 ren / wer aber das / wie man dan
 selzam leütte auff Erden / vnter
 dem Hymel findet / vnd selzame
 Köpff vnd Knöpff / also vber
 trette oder vberschritte / vnd vn
 gehorsam befunden wurde.

Leben denselbigen soll man /
 dem durchlechtigsten vnd wol
 gebornen auch Edlen / zu dersel
 bigen

bigen zeyt Cangelisten anzeygē/
 vnd wo man nit zūfriden wolt
 lassen/ so soll man dreymal Pax/
 pax/pax/ schreyen/ als wann ei-
 ner gefyten het/vnd die dūsse
 gefelscht / das er mit dem leben
 darvon kome/vnd darzū maacht
 hab zū sprechen: Laß mich mit
 lieb mein kundtschafft zeygen/ in
 Sanct Gryn namen / der war
 ein Bischoff/ vnd beschif sich an
 der marter/ des jm sawr genūg
 ward / damit ich auff sitzen vnd
 zum Canzler reyten möge.

Weytter in diser sacht zūuernemen/
 wöllē wir dises vnser man-
 dat bey obgemelter peen/vnuer-
 breuchlich gehalten haben/gege-
 ben vnd versigelt / mit vnserm

M v Secret

Secret des leibs hindertheil/ dz
 ein jederman wol versteht/ in der
 vralten vñ weitberüimten Stat
 Gegkenhausen da die narrenzüft
 wonet/ den ersten tag des schalck
 monats/ vnfers Regiments inn
 der blü der Tauben vnd Hätzen
 Jar / da nyemandt mehr weys
 wirdt.

Stolprianus König
 in Naragonia.

Mit seiner eygē lincken
 Faust vnterschriben.

ad Mandatum in
 Sempiternum.

Wilt du peen vñ straf vermeidē/
 Spot mein nit ich kans nit leidē.

Inhalt des Kastbüch-
lins / was für kurzweylig
blossen darinnen be-
gryffen.

Von einem Goldtschmidt vñ
armen Studenten. 1.

Ein Kauffman klopffet seiner
Frawen auff dem Beckin / biß
jme sie ein anderer 2c. pundschün-
chet. folio. 21.

Ein Student bitt ein Mille
ein vmb die Herberg / die sie jm
versagt / dieweil sie vormals den
Pfaffen bey jr het. 39.

Der Hebammen empferet / mit
gunst züreden / ein fürzlin / dara-
nach spricht sie / das Kind hab es
gethon. 39.

Ein Geyger saß in einer Tode-
tengrüben /

tengrüben / vnd geyget den tod-
ten ein Tänzlin. fol. 41.

Ein Führman fellt einer güte-
ten Diernen / inn einem Fassz / vo-
ber ein Wagen hinab. 48.

Ein Portner in einem Closter /
thüt einer armen Fraven / die dz
Almüsen begert / inn einem Tod-
tenbaum den kumier an. 51.

Gengenbach das Stettlin /
im Ringgerthal / wolt einer ver-
brennen. 56.

Ein Schneyder / Vischer vnd
Zymierman / hetten drey Weiber
die fürgaben / sie müßten zun al-
len Heyligen gehen / aber inn ein
Münchskloster zogen / hernach
wider heym kamen / da sie von
iren Mannen erkandt / vnd vbel
geschlagen wurden. 58. 59.

Ein

Ein Herz sagt/wann einer ein
Kind vberkäm/so wär es nichts
dann eytel glück. 69.

Ein fraw sagt/wañ sie schlot
tert / müßt sie bey dem Pfaffen
ligen. folio. 71.

Ein Stattschreiber vermeint
ein Jungs Mätlein in ein fassz
zuführen / da was es ein junger
Gesell: vnd nach dem er den lott
empfangen het/lieffer die Statt
hinab/ vnnnd verzechet dasselbig
gelt mit seinen Gesellen. 77.

Ein Portner beklagt sich sehr/
er hab kein gewinn/sonder gros
sen verlust / Dann wañ im einer
ein gütten Abendt wünsch/müß
se er allwegen ein ganzes Jar
darfür geben. 81.

Ein Pfaff ligt bey eines Bau
ren

ren frawen / aber die fraw zu
uerstehn gab / es wäre ein fraw
vnd jr leybliche Schwester. 83.

Ein Bawr zechet mit etlichen
Gelehrten. folio. 90.

Ein anderer Baur zechet auch
bey den Gelehrten. 91.

Ein Mann vnd ein fraw leb-
ten für vnd für in streyt mit ein-
ander. 93.

Ein junger Gesell kam mit ei-
ner güten Diernē für das Choro-
gericht. 96.

Ein anderer Mañ / kam auch
mit einer für dz Geystlich Choro-
gericht. 97.

Ein Magdt verklaget ein jun-
gen Gesellē / vor d Königin. 99.

Ein Baur verklagt drey Stus-
denten / vor dem Consistorio zu
Tübingen. 101. Zwen

Zwen Gesellen beherbergten
bey einem Wirtdt vber Nacht:
der ein/bey des Wirtdts frawen:
Vnd der ander/bey der Tochter
schlieff. 105.

Zwen güt Gesellen/ einer dem
andern beim Weib schlafft. 120.

Wie ein Pfaff frawen Belto-
ra beschlafft/ vmb des willen/ jr
ein Chorrock zu pfandt laßzt. 136.

Etlich Gesellen / vnder denen
ein Sachßz was / mit einander
zechten. 148.

Ein vnerhörtes vn̄ scharpfes
Mandat / des großmächtigen
Königs Volnarai/vber die/welo-
che die gütten leüth zuverieren
pflegen / die es nit lenger leyden
noch dulden künden ic. 151.

Faint, illegible text, likely bleed-through from the reverse side of the page. The text is arranged in approximately 15 horizontal lines across the page.



AB 155 784 av

ULB Halle

3

003 642 801



56 f



Inches 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16 17 18 19 8
Centimetres

B.I.G.

Farbkarte #13

Blue Cyan Green Yellow Red Magenta White 3/Color Black



ichleit.
furtzweyflige/
stige Boffen vnd
storiē gleych sein/
de seind / den feiren
ihendē / lieblich
anzuhören.



VIII.

